



ABSCHLUSSBERICHT 2013

National Model United Nations (NMUN)
Delegation der Eberhard Karls Universität Tübingen



INHALTSVERZEICHNIS

1. VORWORT	4
2. PROJEKTVORSTELLUNG	6
Das Tübinger NMUN-Projekt	6
Tübingen @ NMUN 2013: Australien in der Weltpolitik.....	7
Auszeichnungen	8
3. PROJEKTLEITUNG	9
4. VORBEREITUNGSPHASE	11
Das Seminar	11
Der Workshop.....	11
Kompaktphase	12
Speech Training	12
Departments	13
5. HOHENHEIM MODEL UNITED NATIONS (HCMUN).....	14
6. TÜBINGEN MODEL UNITED NATIONS (TMUN)	16
7. GENF-EXKURSION.....	18
8. NEW YORK	22
9. ERFAHRUNGSBERICHTE DER <i>HEAD DELEGATES</i>	24
10. ERFAHRUNGSBERICHTE DER DELEGIERTEN	31
General Assembly 1st Committee (GA 1st).....	31
General Assembly 2nd Committee (GA 2nd)	34
General Assembly 4th Committee (GA 4th)	37
Special Committee on Peacekeeping Operations (C-34)	40
Economic and Social Plenary (ECOSOC)	42
Commission on Crime Prevention and Criminal Justice (CCPCJ).....	46
United Nations Development Programme (UNDP).....	49
United Nations Conference on Trade and Development (UNCTAD).....	52
United Nations Population Fund (UNPFA).....	55
United Nations Permanent Forum on Indigenous Issues (UNPFII)	58
International Atomic Energy Agency(IAEA).....	61
11. BEISPIELE VON POSITIONSPAPIEREN.....	64
12. AUSZEICHUNGEN	68
13. REFERENZEN	72
14. DANKSAGUNGEN	77
IMPRESSUM	78

1. Vorwort

Prof. Dr. Andreas Hasenclever
Institut für Politikwissenschaft
Universität Tübingen

„*Change Your World*“ – lautete das Motto der diesjährigen Konferenz zum National Model United Nations (NMUN) in New York, zu der sich im April 2013 wieder einmal über 5000 Studierende aus aller Welt getroffen hatten, um die Arbeitsweise der Weltorganisation zu simulieren. Der Leitspruch deutete bereits an, worum es im Kern ging: Die Studierenden sollten für eine Woche die Rolle von Diplomaten übernehmen und nach praktikablen Lösungen für drängende globale Probleme suchen. Auf der Agenda standen unter anderem die Zukunft der Weltwirtschaftsordnung, die globale Klimaproblematik, die Durchsetzung der Menschenrechte oder Fragen der internationalen Sicherheit.

Ohne multilaterale Diplomatie und gemeinsames Engagement kann es auf keinem dieser Gebiete Fortschritte geben. Hierzu leisten die Vereinten Nationen einen unverzichtbaren Beitrag. Gleichzeitig residiert in New York aber keine Weltregierung. Vielmehr sind die Vereinten Nationen vom politischen Willen ihrer Mitglieder abhängig. Deshalb stoßen sie immer wieder an ihre Grenzen, wenn es darum geht, eine gemeinsame Zukunft zu entwickeln und die Welt zu verändern. Und genau diese Erfahrung blieb auch den Studierenden nicht erspart. So merkten sie sehr schnell, wie schwer es ist, konstruktiv mit den unvermeidlichen internationalen Konflikten umzugehen. Auf der anderen Seite sammelten sie aber wichtige Erfahrungen zu den einzigartigen Möglichkeiten, die multilaterale Verhandlungsdiplomatie bieten kann.

Die Tübinger Delegation, die zum 17. Mal in Folge an NMUN teilnahm, hatte in diesem Jahr die Aufgabe, Australien zu vertreten, das nicht nur im asiatisch-pazifischen Raum eine herausragende Rolle spielt, sondern auch überregional ein einflussreicher Akteur ist. Eine besondere Herausforderung war es dabei, das spannungsreiche und von Ambiguitäten geprägte Verhältnis Australiens zu China möglichst realitätsnah abzubilden. Denn China ist für Australien der wichtigste Handelspartner. Gleichzeitig wird das Reich der Mitte aufgrund gravierender politischer Unterschiede und deutlicher struktureller Probleme als große Herausforderung für die australische Diplomatie begriffen. Ein weiteres Thema, welches in New York eine Rolle spielen sollte, war der angemessene und menschenfreundliche Umgang von Staaten mit ihrer indigenen Bevölkerung.

Um den Herausforderungen gerecht zu werden, die sich aus der Übernahme der Rolle Australiens in den Vereinten Nationen ergaben, hat sich die Tübinger Delegation, über ein halbes Jahr lang auf ihre Aufgabe vorbereitet und sich detaillierte Kenntnisse über Australien, seine außenpolitischen Positionen, seinen Umgang mit internationalen Partnern und seine Einstellungen gegenüber den Vereinten Nationen angeeignet. Neben diesem länderspezifischen Wissen, war es unerlässlich, grundlegende Verhandlungsregeln und Verfahrensweisen der Vereinten Nationen kennenzulernen, sich in Strategien internationalen Verhandeln sowie im Schreiben von Resolutionen zu schulen und das eigene

Auftreten sowie seine rhetorischen Fähigkeiten zu optimieren, um letztlich in überzeugender Weise die Mission Australiens in New York erfüllen zu können. All dies geschah in einem Workshop am Institut für Politikwissenschaft, dessen Durchführung wieder von zwei studentischen Hilfskräften – in diesem Jahr waren es Katharina Luther und Max Döring – unterstützt wurde. Ihnen sei an dieser Stelle herzlich für ihr großes Engagement gedankt.

Dass sich die Mühen einer solch intensiven Vorbereitung lohnen, konnten die Tübinger_innen erneut eindrucksvoll unter Beweis stellen: So wurden sie als Gruppe mit einem Award als *Distinguished Delegation* geehrt. Darüber hinaus erhielten sie in fünf Komitees Auszeichnungen für die *hervorragenden Positionspapiere*, die im Vorfeld der Konferenz angefertigt worden sind und die die zentralen Aspekte australischer Außenpolitik pointiert zusammenfassten. Des Weiteren wurden Tübinger Studierende in zwei Komitees von den übrigen TeilnehmerInnen zu *Outstanding Delegates* gewählt.

Das erfolgreiche Abschneiden der Tübinger_innen und die Durchführung des Projektes selbst wäre ohne die finanzielle Unterstützung durch den Universitätsbund und den DAAD nicht möglich gewesen, denen ich ausdrücklich danken möchte. Ein weiterer zentraler Beitrag zum Gelingen des Tübinger NMUN Projektes wird bereits seit vielen Jahren von der Tübinger Firma Cevey Consulting geleistet, die unseren Studierenden ein Rhetoriktraining anbietet, das gezielt auf die vielfältigen Herausforderungen in New York vorbereitet. Deshalb geht ein besonderer Dank an Marco Behrmann und Cevey Consulting.

Ich freue mich, dass NMUN auch in diesem Jahr eine bereichernde Erfahrung für die Tübinger Studierenden war und dass sie einmal mehr zeigen konnten, dass es selbst dort kreative und vielversprechende Lösungen für globale Probleme geben kann, wo echte Diplomaten in der Realität aus verschiedensten Gründen immer wieder scheitern. Damit reihten sich die Delegationsmitglieder in die äußerst erfolgreiche Tübinger NMUN Tradition ein.

2. Projektvorstellung

National Model United Nations

Die National Model United Nations (NMUN) sind eine Reihe von simulierten Konferenzen, die jährlich an zwei festen (New York und seit 2007 Washington D.C.) und seit 2008 mehreren wechselnden internationalen Standorten stattfinden. Das Format besteht seit 1946 und ist somit fast so alt wie die Vereinten Nationen selbst. Veranstaltet werden diese Simulationen, die zwischen drei und acht Tagen dauern können, von der National Collegiate Con-

ference Association (NCCA), einer Non-Profit-Organisation, die überwiegend von der ehrenamtlichen Arbeit von Studierenden und Berufseinsteigern getragen wird. Ziel der NCCA ist es, Studierenden die Funktionsweise der Vereinten Nationen nahe zu bringen und dadurch den interkulturellen Austausch und die Entstehung eines Weltbürgerbewusstseins zu fördern. Das Motto der NMUN 2013 ist der Aufruf „*Change your World*“.

Das Tübinger NMUN-Projekt

Bereits zum 17. Mal in Folge entsandte die Universität Tübingen auch in diesem Jahr eine Delegation zur NMUN, die vom 17. bis 21. März in New York stattfand. Mehrere Tausend Studierende aus verschiedenen Ländern nehmen alljährlich an dieser Simulation verschiedener Komitees der Vereinten Nationen (UN) teil, die ihnen einen authentischen Einblick in die Welt der Diplomatie ermöglicht. Diese Erfahrung bietet nicht nur wertvolle Einsichten in die Arbeitsweise der UN, sondern vermittelt auch ein tiefgehendes Verständnis für die Probleme und politischen Herausforderungen unserer Zeit. Gleichmaßen

werden die kommunikativen und rhetorischen Fähigkeiten der Studierenden gestärkt. Viele ehemalige Teilnehmer_innen beschreiben NMUN als eine Erfahrung, die ihr Leben verändert hat.

Im Laufe der Jahre repräsentierte die Universität Tübingen unterschiedlichste Staaten, beispielsweise die Russische Föderation (2001), Indien (2004), Saudi-Arabien (2009) oder Argentinien (2011) und zuletzt Nigeria (2012). Das Projekt stellt eine wahre Erfolgsgeschichte dar, denn mehrfach wurden Tübinger Delegationen mit Preisen ausgezeichnet, auch in 2013 konnte Tübingen an diese Tradition anknüpfen.

Tübingen@NMUN-2013: Australien in der Weltpolitik

In diesem Jahr hatte die Tübinger Delegation die Ehre und Herausforderung, mit Australien zum ersten Mal in ihrer Geschichte ein Land aus der Region Transozeaniens zu vertreten. Dies stellte eine besonders interessante Aufgabe dar, denn Australien ist nicht nur (sicherheits-) politisch und wirtschaftlich ein Schwergewicht in der Region. Als Mittelmacht und einflussreicher Akteur in verschiedenen regionalen Foren, bewegt sich Australien trotz seiner mehrheitlich westlichen kulturellen Zugehörigkeit in den umliegenden Kulturen und stellt somit häufig einen Vermittler dar zwischen westlichen Akteuren im Pazifik und Staaten Südostasiens oder Transozeaniens. Folglich mussten sich unsere Delegierten ihrer verantwortungsvollen Rolle bewusst sein und bei ihrer Arbeit kommunikative Stärke und kulturelle Sensibilität beweisen. Australien war auch in thematisch sehr speziellen Komitees präsent, in denen die Herausforderung für die Delegierten darin bestand, ohne viel Spielraum einen sehr klaren Standpunkt Australiens zu vertreten. Dies galt beispielsweise für das Ständige Forum für indigene Angelegenheiten (UNPFII) oder den Sonderausschuss der Generalversammlung für friedens-erhaltende Maßnahmen (C-34). In letzterem wurde die Arbeit der Delegierten zusätzlich dadurch erschwert, dass alle Staaten in diesem Komitee nur durch ei-

ne_n Delegierte_n repräsentiert waren. Darüber hinaus vertrat die Delegation Tübingen auch in zahlreichen Komitees im Bereich Wirtschaft und Entwicklung, deren diesjährigen Schwerpunkt der National Model United Nations bildete, die Positionen Australiens.

Um dieses Land adäquat zu repräsentieren, durchliefen unsere Delegierten mehrere Monate Vorbereitung. Hierzu gehörten:

- ein Seminar, das die wichtigsten Kenntnisse über die Funktionsweisen und den Aufbau der UN vermittelt;
- ein semesterbegleitender Workshop, der auf die Simulation in New York vorbereitet und in die Positionen Australiens einarbeitete;
- Präsentationen und Gespräche mit Australien-Experten in Tübingen sowie eine Exkursion nach Genf, die u.a. ein Briefing in der Ständigen Vertretung Australiens bei den UN enthielt;
- diverse Sprechtrainings, die gezielt auf die psychologischen und sprachlichen Aspekte in Verhandlungssituationen vorbereiteten;
- und Probesimulationen, u.a. in Tübingen (TMUN) und Hohenheim (HCMUN).

Außerdem waren die Tübinger Delegierten in mehreren *Departments* engagiert, wozu Fundraising-Aktivitäten, Öffentlichkeitsarbeit, Homepage-Betreuung, Buchhaltung und die Organisation einer Party sowie der jährlich stattfindenden Tübingen Model

United Nations (TMUN) zählen. Durch kreative Fundaising-Ideen (Tombola, etc.) sowie eine erfolgreich geplante und durchgeführte NMUN-Party konnten die Delegierten einen Teil der Kosten für NMUN 2013 selbst decken.

Auszeichnungen

Wie in den Jahren zuvor konnte Tübingen auch in diesem Jahr an die überaus erfolgreiche Tradition von NMUN anknüpfen und verschiedene Preise gewinnen. So wurde die gesamte Delegation für ihr Auftreten und die authentische Repräsentation Australiens mit dem zweithöchsten Award als *Distinguished Delegation* ausgezeichnet. Außerdem erhielten Tübinger Delegierte in zwei Komitees (C-34 und dem Bevölkerungsfond der Vereinten Nationen (UNFPA)) Auszeichnungen für ihre herausragenden individuellen Leistungen (so genannte *Outstanding Delegation Awards*).

und Strafrechtspflege (CCPCJ), UN Entwicklungsprogramm (UNDP), UN Bevölkerungsfond (UNFPA)).

Bei den Preisen für die zuvor eingereichten Positionspapiere wurde die im letzten Jahr eingeführte Veränderung bei der Vergabe beibehalten. Die Vergabe des *Best Position Paper Award* erfolgte separat in jedem Komitee durch den die jeweilige_n Direktor_in. Die Tübinger Delegation konnte 2013 in fünf von elf Komitees den *Position Paper Award* gewinnen (Hauptausschuss 4 der General-versammlung (GA4th), C-34, Kommission für Verbrechensverhütung

3. Projektleitung

Prof. Dr. Andreas Hasenclever

ist seit 2004 Professor für Friedensforschung und Internationale Politik am Institut für Politikwissenschaft der Universität Tübingen. Seine Forschungsschwerpunkte liegen in den Bereichen Demokratischer Frieden, Internationale Institutionen, der Rolle von Religion in bewaffneten Konflikten und der Bürgerkriegsforschung. Herr Hasenclever leitet zudem das auf NMUN vorbereitende Seminar „*The United Nations System – Politics and Policies*“, das jedes Wintersemester am Institut für Politikwissenschaft angeboten wird. Das NMUN-Projekt ist direkt an seinen Lehrstuhl angegliedert.



Prof. Dr. Andreas Hasenclever

Bettina Ahrens

ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Arbeitsbereich für Internationale Beziehungen des Instituts für Politikwissenschaft in Tübingen. Während ihres Studiums nahm sie bereits als Head Delegate an NMUN 2009 teil. In diesem Jahr begleitete sie die Tübinger Delegation als *Faculty Advisor*. Sie war für die Gesamtkoordination des Projektes sowie insbesondere für Sponsoring zuständig. Derzeit arbeitet sie an ihrer Dissertation zu transformativen Einflüssen der Europäischen Union auf die Strukturen der internationalen Gesellschaft.



Bettina Ahrens

Max Döring und Katharina Luther

sind beide an der Universität Tübingen eingeschrieben. Katharina Luther studiert Anglistik, Geschichte und Politikwissenschaft auf Lehramt und absolviert einen Master in Englischer Literatur. Max Döring ist Student des Masterstudiengangs „Internationale Politik und Friedens- und Konfliktforschung“. Beide nahmen bereits 2012 für die Universität Tübingen als Delegierte an NMUN teil (vertretenes Land: Nigeria). In diesem Jahr bestand ihre Aufgabe in der Projektkoordination (so genannte *Head Delegates*). Zu ihrem Aufgabenbereich gehörten die inhaltliche Vorbereitung und Durchführung des Workshops, organisatorische und administrative Funktionen, wie die Organisation der Exkursion nach Genf sowie die Betreuung der Delegierten beim Schreiben der Positionspapiere und während der Simulation in New York, Hohenheim und Tübingen.



*Max Döring
Katharina Luther*

4. Vorbereitungsphase

Die Vorbereitung für die fünftägige Simulation in New York 2013 folgte auch dieses Jahr wieder dem bewährten Muster aus

Das Seminar

Wiederholt bot Prof. Dr. Andreas Hasenclever das Seminar „*The United Nations System – Politics and Policies*“ zur Vorbereitung auf NMUN 2013 im Sommersemester 2012 an. Das Seminar behandelt die Funktionsweise der Vereinten Nation und diskutiert ihre Effektivität in unterschiedli-

Der Workshop

Während des Wintersemesters 2012/2013 fand der NMUN-Workshop wöchentlich für 95 Minuten statt. Die Ziele des Workshops bestanden hauptsächlich darin, die Regeln, die sogenannten *Rules of Procedure*, der NMUN-Simulation einzuüben und sich mit den Positionen sowie historischen und kulturellen Hintergründen des zu repräsentierten Landes Australien vertraut zu machen. Diese Veranstaltung stellt somit ein reguläres Hauptseminar des Instituts für Politikwissenschaft dar und ist für jede_n NMUN-Teilnehmer_in verpflichtend. In gewohnter Tradition nahmen auch dieses Jahr wieder Studierende aus unterschiedlichen Disziplinen, mit diversen fachlichen Hintergründen, z.B. in Internationale

Theorieseminar, Workshop und mehreren semesterbegleitenden praktischen Übungen am Wochenende.

chen Politikfeldern. Diese hier vorgestellte Veranstaltung ist ein reguläres Hauptseminar am Institut für Politikwissenschaft, welches mit einer Hausarbeit oder Klausur am Ende des Semesters abgeschlossen wird.

VWL, Islamwissenschaften, oder Jura, teil, wovon der Workshop und deren Teilnehmer_innen immens profitierten.

Außerdem konnten wir Mark Beeson, Professor für Internationale Politik an der Murdoch University, Australien, für einen Skype-Vortrag im Rahmen des Workshops gewinnen. Professor Beesons Arbeitsschwerpunkt konzentriert sich auf die Politik, Wirtschaft und Sicherheit der asiatisch-pazifischen Region und er ist somit ein Experte für Australien und die Region. Er konnte uns viele Fragen bezüglich der Rolle Australiens in der Region und innerhalb der Vereinten Nationen sowie zur australischen Kultur und Gesellschaft durch seine lokalen Kenntnisse beantworten.

Zusätzlich wurde am Ende des Semesters eine Sitzung abgehalten, in der sich die Studierenden als „Expert_innen“ ihrer Themengebiete austauschen und – jeweils in thematisch geordneten Gruppen – ihre Diskussionspunkte gegenseitig erklären und Australiens Position vertreten konnten. Ein Beispiel hierfür ist die Gruppe Entwicklung und Wirtschaft, in der sowohl die Delegierten aus dem ECOSOC, UNDP und UNCTAD als auch aus der GA 2nd - ihre entwicklungspolitischen Themen diskutierten. Dabei war es für Bettina Ahrens ein

Kompaktphase

Diejenigen Studierenden, die das UN Seminar aufgrund eines Auslandsbesuches oder verpflichtenden Praktikums nicht besuchen konnten, mussten wie in den Jahren zuvor wieder Anfang Februar einen UN-Workshop belegen, der von Frau Ahrens geleitet wurde. Der straffe Seminarplan enthielt unter anderem folgende Themen: *Networks and Authority, UN Authority and*

Speechtraining

Auch in diesem Jahr kam die Tübinger Delegation in den Genuss von der Unternehmensberatung Cevey Consulting aus Tübingen ein Rhetoriktraining und Motivationscoaching zu bekommen. Dr. Marco Behrmann lockerte zunächst die Stimmung durch Vorstellungübungen auf, dann zeig-

ständiges Ziel, dass während des Workshops immer wieder konkrete Beispiele und Problemstellungen Australiens in Diskussionen und Gruppenarbeiten auftauchten. Hierbei sollte es den Delegierten ermöglicht werden, ein differenziertes Bild über die verschiedenen Themen, welche ihnen während der NMUN Simulation in New York begegnen würden, zu gewinnen und sich sowohl mit vielen Expert_innen auszutauschen, als auch den Großteil des Wissen durch Recherche selbst anzueignen.

Structure, Commission on Human Rights, Evolution of Human Rights, UN Interaction etc. die durch Referate der Studierenden erarbeitet und anschließend diskutiert wurden. Das Ziel war, wie bei dem Seminar, die Vertiefung der Kenntnisse über die Vereinten Nationen, um alle Delegierten in etwa auf den gleichen Wissensstand zu bringen.

te er der Gruppe verschiedene psychologische Aspekte von Überzeugungsprozessen und gab ihnen Tipps, wie sie ihr Auftreten optimieren und noch besser verhandeln können. In der zweiten Hälfte des Tages konnten unsere Delegierten ihre erlernten Fähigkeiten des Redenhaltens unter Be-

weis stellen. Mit Hilfe von vorbereiteten Thesen und dann später Szenarien, die ihr Komitee betreffen, mussten die Delegierten vor der Kamera argumentieren und erhielten anschließend konstruktives Feedback, wie sie auf überzeugende und selbst-



Departments

Neben der Teilnahme am UN-Seminar und den NMUN-Vorbereitungen musste jede_r Studierende sich in einem von sechs Departments engagieren, die es als Ziel hatten, Sponsoren zu finden, Geld für das Projekt zu sammeln, die TMUN zu organisieren, Pressearbeit zu leisten und auf unsere Arbeit aufmerksam zu machen. So gab es das Fundraising Department, das Party Department, das PR Department, und das TMUN Department. Darüber hinaus war ein Student damit betraut, unsere Homepage auf dem neusten Stand zu halten, und

bewusste Weise ihre Argumente verdeutlichen können, ohne dabei die vorgegebene, häufig knappe Redezeit zu überschreiten. Es war erstaunlich zu sehen, dass bereits in der zweiten Runde erhebliche Fortschritte gemacht wurden und das englische Verhandeln einfacher fiel.

ein anderer, die Finanzen der Delegation zu verwalten. Die Studierenden konnten sich die Departments frei auswählen und die Heads der Departments, die von den jeweiligen Departments gewählt wurden, trafen sich jede Woche mit der Projektleitung zum Austausch, da sich die Arbeit der Departments oftmals überlappte und die Informationen der anderen Departments dann durch den_die Head an alle weitergetragen wurde, um reibungsloses Arbeiten zwischen den Departments zu gewährleisten oder Hilfe zu generieren. Als Fundraising-Aktionen veranstalteten die Studierenden unter anderem eine Party zusammen mit der Fachschaft Politik, kontaktierten mögliche Sponsoren und sie nahmen an der Datenerhebung zu Marktforschungszwecken am Tübinger Schokoladenmarkt teil.

5. Hohenheim Castle Model United Nations (HCMUN)

Die *Hohenheim Castle Model United Nations* (HCMUN) stellte am 19. Januar 2013 den ersten großen und auswärtigen Test für die Tübinger Delegation dar. Hier konnten die Studierenden zum ersten Mal die gelernten *Skills* unter Beweis stellen und zusammen mit Studierenden anderer baden-württembergischer Universitäten arbeiten und diskutieren.

Wie bereits in vergangenen Jahren begrüßten die Hohenheimer_innen die Tübinger_innen herzlich in dem Spiegelsaal des Schlosses in Hohenheim zu dieser Konferenz. Gerade dieses beeindruckend schöne Ambiente verlieh der Konferenz einen besonderen Glanz und motivierte die Studierenden schnell ihre Rolle als Delegierte zu finden. Nach der Begrüßung begann der *Roll Call* und dann folgte ein spannender Agenda-Findungsprozess. Nachdem die Agenda noch vor der Mittagspause bestimmt war, konnten die ca. 55 Delegierten aus Hohenheim, Heidelberg und Tübingen ihre Reden halten und in den informellen Verhandlungsphasen an *Working Papers*

schreiben. Die Agenda wurde folgendermaßen beschlossen: 1. *Women, Disarmament, Non-Proliferation and Arms Control*; 2. *The Impact of Climate Change on Sustainable Development*; und 3. *Israeli Settlements in the Occupied Palestinian Territory and Assistance to Palestinian Refugees*. Aus zeitlichen Gründen konnte jedoch nur das erste Thema behandelt werden. Neben vielen Sprichwörtern lernten unsere Delegierten weitere neue Situationen in Verhandlungen kennen und hatten die Gelegenheit, im Spiegelsaal Reden zu halten und *Motions* einzubringen. Daraufhin wurden *Amendments*, also Änderungsvorschläge der Draft Resolutionen, eingebracht und Resolutionen erfolgreich verabschiedet.

Die Konferenz war pädagogisch sehr wertvoll und stellte eine gute Übung für alle Beteiligten dar. In diesem Sinne ist es in Hohenheim üblich, dass der *Chair* während der Konferenz prozedurale Fragen klärt, den Delegierten nützliche Tipps gibt und so der Wettbewerbsgedanke nicht alleinig im Vordergrund steht. Zur Reaktion der Delegierten ist zu sagen, dass die meisten sehr erstaunt waren, wie anstrengend die Konferenz war. Der Stolz über die erbrachte Leistung, die erfolgreiche Vorbereitung und Recherche überwog jedoch stark.



Zum Abschluss gab es eine Weinprobe, welche einen gemütlichen Ausklang der Simulation war und einen Ort für Kontakte und gute Gespräche bot. Die enge Verbin-

dung zu der Hohenheimer NMUN Delegation wurde bei TMUN und später in New York fortgeführt.

6. Tübingen Model United Nations (TMUN)

Am Freitag, den 08.02.2013 fand dann die traditionsreiche Tübinger Konferenz in den ehrwürdigen Gemäuern der Neuen Aula der Universität Tübingen statt. Bei dieser letzten Generalprobe empfingen die Tübinger altbekannte Gäste aus Heidelberg und Hohenheim und begrüßten mit Studierenden aus Lörrach zum ersten Mal Gäste einer neuen Delegation, die wohl auch in den kommenden Jahren die TMUN besuchen wird, um gemeinsam wieder in die Haut der Diplomaten zu schlüpfen und vor New York eine letzte Chance zum „Üben“ zu haben.

Die Eröffnungsrede wurde in diesem Jahr von Prof. Dr. Thomas Diez, Direktor des Instituts für Politikwissenschaft, gehalten, bevor das Organisationsteam der TMUN sich vorstellte und in die Konferenz und den Tagesablauf einführte. Anschließend folgte der *roll call* und die rund 40 anwesenden Delegierten tauchten in die Diplomatenwelt ein. Die Themen auf der Agenda waren: 1. *Protection of Human Rights and Fundamental Freedoms while Coun-*

tering Terrorism;

2. *The Role of Micro Credits in Promoting Economic Development with a Focus on Women;*

3. *Promoting Alternative Development Strategies to Combat World Drug Trade.*

Nachdem einige *Agenda-Setting*-Reden gehalten worden waren, konnten sich die Delegierten schließlich auf das erste Thema einigen und die substantiellen Verhandlungen konnten beginnen. Geleitet wurden diese von Bettina Ahrens als Chair und den beiden Head Delegates, Katharina Luther und Max Döring als Rapporteurs. Ihnen war besonders wichtig, möglichst viel Raum zum Halten von Reden zu gewährleisten und komplexere *rules of procedure* durchzuführen, damit auch diese von den Delegierten verinnerlicht werden konnten. Vor ihren Augen gingen die Anwesenden zur wirklichen Arbeit über und es wurden mitreißende Reden gehalten, während der Pausen der formalen Sitzung alte Resolutionen gelesen, Verhandlungen gehalten und an Formulierungen gefeilt.

Wie in den Jahren zuvor war auch bei TMUN 2013 augenscheinlich, dass die Tübinger Delegierten nach zuvor drei Probesimulationen gut für New York vorbereitet waren. Noch sicherer als in Hohenheim überzeugten unsere Delegierten nun ihre Verhandlungspartner von ihren Positionen, zeigten ihr angeeignetes fundiertes Wissen



der Themen, benützten wie selbstverständlich diplomatische Floskeln und glänzten mit eigenen sehr guten Ideen. Gegenüber manchen Delegierten, für die TMUN 2013 erst die erste oder zweite Probesimulation darstellte, hatten die meisten einen erkennbaren Vorsprung. So gingen von Tübinger Delegierten sichtliche Impulse aus und sie konnten ihre Positionen erfolgreich in die Resolutionen einbringen. Bei den eigens für TMUN kreierten Auszeichnungen gewannen folglich auch Tübinger Delegierte. Diese wurden vom Komitee selbst gewählt.

Das TMUN-Department, das die Konferenz mit Hilfe des Party-Departments und der Tübinger Delegation weitgehend selbstständig organisierte, leistete in diesem Jahr wirklich hervorragende Arbeit und bereitete dem Vorlauf mit den Anmeldungen auch die Beschriftungen, Namensschilder, das Programm vor und sorgte darüber hinaus auch für die Befriedigung der kulinarischen Bedürfnisse unserer Gäste. In der Mittagspause wie auch den ganzen Tag über stand den Gästen ein, von den Tübinger Delegierten zusammengestelltes, Buffet zur Verfügung, das von süß bis salzig, von regional bis international keine Wünsche offen ließ und sogar die speziellen Bedürfnisse der jüdischen und muslimischen Konferenzteilnehmer_innen berücksichtigte. Nach dem Ende der TMUN, bei der auch in diesem Jahr zahl-

reiche Resolutionen verabschiedet werden konnten, fanden sich die Teilnehmer_innen zum Abschlussessen im Tübinger Bistro Unckel ein, bevor es schließlich zur Abschlussparty in den Tübinger Bierkeller ging, wo die Anwesenden den Tag Revue passieren ließen, Kontakte knüpften und die Vorfreude auf ein Wiedersehen in NY steigerten.

So bleibt zu sagen, dass wie jedes Jahr TMUN erneut den großen organisatorischen Aufwand wert ist. Die netten Gespräche, die vielen freundlichen Worte des Dankes und zufriedenen Gesichter der Delegierten und der Verantwortlichen sind immer wieder Ermutigung, dem Geist der Vereinten Nationen auch nächstes Jahr wieder die Türen der Neuen Aula zu öffnen.



7. Genf-Exkursion

Eine fakultative Exkursion nach Genf ist jedes Jahr Bestandteil der Vorbereitungen für NMUN in Tübingen. Die heute zweitgrößte Stadt der Schweiz war bereits zu Zwischenkriegszeiten Sitz des Völkerbundes, der Vorgängerorganisation der UN. Heute ist sie neben Wien, Nairobi und New York eine der vier UN-Städte und Sitz von insgesamt 25 internationalen Organisationen. Darüber hinaus haben zahlreiche UN-Mitgliedsstaaten Ständige Vertretungen bei der UN in Genf.

Für die diesjährige Genf-Exkursion konnten wir Briefings in den folgenden Organisationen und Missionen organisieren: Ständige Vertretung der Bundesrepublik Deutschland bei den UN in Genf, UN-Entwicklungsprogramm (UNDP), Ständige Vertretung Australiens bei den UN in Genf, Konferenz der Vereinten Nationen für Handel und Entwicklung (UNCTAD) im *Palais des Nations*, der u.a. auch den Menschenrechtsrat (HRC) beherbergt, sowie das Büro der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) in Genf.

Nach der individuellen Anreise der Exkursionsteilnehmer_innen und dem Einchecken in unserer Unterkunft *Petershöfli* am Montagabend stand am Dienstag, dem 12. Februar zunächst ein Gespräch bei der Ständigen Vertretung der Bundesrepublik Deutschland bei den UN in Genf auf dem

Programm. Dieser Termin folgt einer Tradition, da die Tübinger NMUN-Delegierten seit Jahren im Rahmen ihrer Genf-Exkursion die deutsche Vertretung besuchen. Unser Redner, Herr Beck, der für das Referat humanitäre Hilfe tätig ist, führte uns in die Arbeit der Ständigen Vertretung ein und – was für viele unserer Studierenden wohl recht interessant war – gab auch sehr persönliche Details vom Lebens- und Tagesablauf eine_s_r Diplomaten_in preis. Zur Vorbereitung auf unsere Verhandlungen betonte Herr Beck besonders die Bedeutung persönlicher Kontakte zwischen den Diplomaten_innen, sodass auch dann aufgrund persönlicher Sympathie manchmal Kooperationen zu Stande kommen, die nicht so offensichtlich sind. Außerdem empfahl er uns, uns immer mit mindestens einem "good guy" jeder Region gutzustellen, da man so dann auch sehr gute Kontakte zu den anderen Akteuren einer Region bekommt. Der Besuch bot somit einerseits einen direkten Einblick in Diplomatie im Allgemeinen bzw. die Rolle Deutschlands im Speziellen.

Am Nachmittag des gleichen Tages waren wir noch in der Ständigen Vertretung Australiens zum Briefing eingeladen. In einem sehr schönen und einladenden Konferenzraum empfing uns Louise Abbott, die das Treffen maßgeblich mit auf die Beine gestellt hatte, mit dem Deputy Permanent

Representative Nicholas Purtell und Ms. Namdi Payne, einer Spezialistin der Mission für Menschenrechte und Abrüstung konventioneller Waffen. Zunächst führte Ms. Payne in die Arbeit der Mission, das Verhältnis zur Mission in New York und den Standort Genf ein, bevor sie direkt auf ihr Gebiet, die in Genf angesiedelte Abrüstungskonferenz der UN und in diesem Kontext natürlich auch den *Arms Trade Treaty* zu sprechen kam. Ms. Payne gewährte uns dabei auch einen Einblick in die genauen Abläufe von Verhandlungsführung und dem gemeinsamen *Draften* von Dokumenten. Anschließend konnten wir Fragen stellen, die uns die drei, nun auch mit stärkerem Redeanteil von Mr. Purtell beantworteten. Im weiteren Verlauf des Gespräches kamen wir zunehmend auf die Position der australischen Regierung zu heiklen Themen wie dem Nahost-Konflikt oder dem Umgang mit der eigenen indigenen Bevölkerung zu sprechen. Unsere Redner_innen öffneten sich uns gegenüber zunehmend und ließen einen Einblick in die Verhandlungsstrategien und die absoluten *No-Gos* der australischen Vertretung zu, was für uns natürlich eine enorme Ehre war und uns später ermöglichte, Australien sehr authentisch zu vertreten. Wir erfuhren, dass Australien auf internationaler Ebene gerne für Ideen von *Local Ownership*, geteilter Verantwortung in Friedensmissionen, der Stärkung regionaler Organisatio-

nen und vor allem der Berücksichtigung von gender-sensiblen Perspektiven in allen Bereichen der internationalen Politik eintritt. Dies erlaubte unseren Delegierten, ihre Agenden und inhaltlichen Präferenzen der Realität anzupassen und den Positionspapieren den letzten Schliff zu geben. Insgesamt war die Atmosphäre unseres Besuchs sehr herzlich und aufgeschlossen, was sich einerseits natürlich sehr positiv auf den Gesprächsverlauf auswirkte, unseren Delegierten andererseits eine stärkere Identifikation mit dem von uns repräsentierten Land ermöglichte. Wir hatten das Gefühl, dass unsere Redner ernsthaftes Interesse an uns und unserem Projekt hatten und es ihnen auch am Herzen lag, uns dabei zu helfen, Australien so authentisch wie möglich vertreten zu können.

Nach dem Abendessen, das wir in unserer Herberge einnahmen, besuchte uns Lizzy Openshaw, die in Genf seit Jahren als Trainerin für Menschenrechtsaktivist_innen von NGOs arbeitet und unseren Studierenden, von denen nicht wenige am Ende ihres Studiums stehen und sich eine Karriere im internationalen Umfeld vorstellen können, in einer entspannten Atmosphäre vom Berufseinstieg in dieses Feld berichten wollte. Ms. Openshaw, die selber schon in Thailand, Äthiopien, dem Vereinigten Königreich, Liberia und Nigeria gearbeitet hat, kann auf eine beeindruckende Karriere zurückblicken, die sie als Quer-

einsteigerin begonnen hat. In dieser Hinsicht hat sie vielen von uns den Druck einer linearen Karriereplanung genommen und dennoch den Weg, den viele von uns bestreiten werden, insbesondere bezüglich der negativen Aspekte (Verdienstmöglichkeiten, Jobsicherheit, Familienkompatibilität) realistisch dargestellt.

Am nächsten Tag stand vormittags zunächst ein Gespräch im Büro der ILO auf dem Programm. An der Rezeption holte uns Christina Behrend vom Department für Soziale Sicherung ab, die uns eine Einführung in den Aufbau und die Arbeit der ILO gab und gleichzeitig einige Details zum Thema "familiäre Armut und soziale Exklusion" vermittelte. Anschließend brachten uns Edmundo Werna und Elvis Beytullayev die globale Interdependenz bei Produktionsverhältnissen am Beispiel von Sicherheit bei der Lebensmittelproduktion näher. Ebenso wie schon mit Ms. Behrend stand auch im Gespräch mit ihnen die Einführung von sogenannten *Social Protection Floors* im Vordergrund, einem Programm zur Verbreitung und Konsolidierung von sozialer Absicherung in Produktionsländern, das 2012 von der ILO beschlossen wurde und sozusagen die neueste Errungenschaft der Organisation darstellt. Im Nachhinein stellte uns insbesondere Ms. Behrend noch zahlreiche Dokumente und hilfreiche Informationen in digitaler Form zur Verfügung.

Nachdem wir uns in der Mensa der ILO gestärkt hatten, führte uns unser weiteres Programm zur UNCTAD ins *Palais des Nations*, sodass wir auch ohne offizielle Besichtigung in den Genuss kamen dieses ehrwürdige Gebäude von innen zu bewundern. Anschließend trafen wir uns mit Ms. Diana Barrowclough, die wirtschaftliche Leiterin der Abteilung für Globalisierung und Entwicklungsstrategien von UNCTAD, deren Einführung zur Struktur und Arbeitsweise der UNCTAD und Vortrag zum Thema "Die sozialen Entwicklungspolitischen Folgen der europäischen Wirtschaftskrise" besonders für jene Delegierten interessant waren, die sich in New York mit Themenbereichen von wirtschaftlicher und entwicklungspolitischer Relevanz befassen sollten, beziehungsweise Australien direkt bei der UNCTAD vertreten. Auch sie stattete uns mit reichlich mündlichen, schriftlichen und digitalen Informationen aus.

Direkt im Anschluss stand ein Besuch beim UN-Entwicklungsprogramm UNDP auf dem Plan, wo wir überraschenderweise einen alten Bekannten wiedersahen. Wie schon im Jahr zuvor kritisierte Carlos Villacis den Mangel an nachhaltiger Projektplanung im Kontext von Entwicklungspolitik und plädierte für eine Reform dieses Politikfeldes an Hand der Ideale von *Local Ownership* und stärkerer Einbindung lokaler und regionaler Expertise. Anschlie-

ßend stellte er uns ein neu entwickeltes Frühwarnsystem des UNDP vor, das sogenannte *Global Risk Identification Programme* (GRIP), das u.a. Risikofrüherkennung von durch den Klimawandel verursachten Naturkatastrophen beinhaltet und dadurch ein besseres Risikomanagement ermöglichen soll.

Der Abschluss der Genf-Exkursion fand auch dieses Jahr bei einem gemeinsamen Abendessen statt, bei dem landestypisches Schweizer Käsefondue direkt am Genfer See serviert wurde. Nach einer kleinen Feedbackrunde am Donnerstagmorgen, erfolgte die Abreise individuell.

8. New York

Schließlich war der große Zeitpunkt gekommen. Vom 17. Bis 21 März fand die *National Model United Nations 2013* statt. Die diesjährige Simulation stand unter dem Motto „*Change Your World*“ und genau dies sollte für unsere Tübinger Delegierte in den nächsten Tagen zutreffen. Denn, unterstützt von der dazugehörigen UN Image-Kampagne, deren Schirmherren unter anderem Beyonce und Psy sind, galt, dass für die nächsten Tage jeder Schritt, ob groß oder klein, zählt und Gedanken und politische Umstände in unserer Welt zum Positiven ändern kann. Und Schritte wurden allerseits von Teilnehmer_innen unternommen.

Diese Tage waren für alle, die sehr motivierten und bemühten Organisator_innen, gespannte und arbeitswütige Advisors, Heads und Delegierten, besonders intensiv und herausfordernd. Kaum im *Sheraton New York* angekommen, begann bereits die *Opening Ceremony* und nach der offiziellen Eröffnung durch den Generalsekretär wurde das *Business-Outfit* nicht mehr ausgezogen. Noch am selben Abend begaben sich die Delegierten in ihre Komitees und es wurde begonnen, über Agenden abzustimmen, Reden zu halten, Pausen für Verhandlungen zu nutzen und potentielle Verhandlungspartner zu suchen. In den meisten Komitees konnte man sich recht früh auf die Reihenfolge der Themen auf der

Agenda verständigen. Es wurde von *Illicit Trade in Small Arms and Light Weapons in All Its Aspects* über *Israeli Settlements in the Occupied Palestinian Territory and Assistance to Palestinian Refugees*, *Correlations between Youth Poverty and the Prevalence of HIV/AIDS* bis hin zu *Current Situation in the DPRK* diskutiert.

In unseren regelmäßigen abendlichen Feedback-Runden teilten die Delegierten ihre Eindrücke, und erhielten Rat sowie Unterstützung. Dabei war es uns besonders wichtig, fortwährend den Teambuilding-Prozess innerhalb der Komitee-Arbeitspaare, aber auch innerhalb der ganzen Gruppe – denn das waren wir nun, eine gut funktionierende und sich gegenseitig unterstützende australische Delegation – zu fördern.

Die Delegierten tauchten während dieser Tage voll in ihre Rolle als australische Diplomat_innen ein, überzeugten Verhandlungspartner_innen mit guten Argumenten, schrieben innerhalb kürzester Zeit mitreißende Reden und verhielten sich sehr professionell und authentisch. Mit dem Schlafmangel und Stress kamen sie sehr gut klar und verbrachten jede Minute – beim Mittagessen, auf dem Flur, im Fahrstuhl oder bei nächtlichen Arbeitstreffen – damit, die Verhandlungen konstruktiv und pro-aktiv voranzutreiben.

Die Simulation in NY stellt den Zeitpunkt dar, in dem vor allem die Delegierten glänzend im Mittelpunkt stehen. Die harte Arbeit der ca. sechs-monatigen Vorbereitungszeit zahlte sich nun vollends aus und wir Heads und unser Advisor waren stets mit Stolz erfüllt, die Tübinger Delegation voller Elan und Professionalität bei der Arbeit beobachten zu dürfen.

Am vorletzten Tag kamen wir nun alle in den Genuss, mehrere Vorträge in verschiedenen Themenbereichen, beispielsweise *Key Issues in Achieving Gender Equality: Conflict, Transition, and Civil Society* oder *the Role of Media in International Affairs* besuchen zu dürfen, was nochmals zu neuen Gedanken anstieß – denn das Lernen ist bei NMUN ein ständiger Begleiter, für alle Beteiligten.

Am Ende von NMUN und nach vielen Stunden im Konferenzhotel fand eine feierliche Abschlusszeremonie in der *General Assembly Hall* im Hauptsitz der Vereinten Nationen in New York statt und alle Anwesenden freuten sich sehr, einmal dort zu sitzen, wo sonst nur die „wahren“ Diplomaten_innen sitzen. Als letzte Handlung „im Amt“ lag es nun an den Delegierten, die Verhandlungen der NMUN 2013 auf nächstes Jahr zu vertagen – ein feierlicher und aufregender Akt.

Dieses Jahr wurden die Auszeichnungen für die Positionspapiere das zweite Mal nicht an die gesamte Delegation verliehen, sondern in den einzelnen Komitees. Tübingen konnte in fünf von elf Komitees einen *Position-Paper-Award* gewinnen. Zudem gewannen unsere Delegierten in zwei Komitees die Auszeichnung als beste Delegierte (*Oustanding-Delegate-Award*) und für die Gesamtteilnahme an NMUN 2013 erhielt Tübingen die Kollektivauszeichnung *Distinguished-Delegation-Award*.

Unsere Tübinger Delegation zelebrierte die erfolgreiche Teilnahme im Anschluss mit einem gemeinsamen Abendessen in einem lokalen australischen Restaurant, gefolgt von einer ausgelassenen NMUN NY Abschlussparty im *Terminal 5*. Mit Vorfreude auf NMUN 2014 konnte NMUN 2013 so aussichtsreich beendet werden.



9. Erfahrungsberichte der Head Delegates

Max Döring

In den vergangenen Monaten habe ich als Head Delegate verschiedene Phasen durchlaufen und während dieser Phasen verschiedene Rollen eingenommen. Um zu erklären, was ein Head Delegate ist und was ein Head Delegate tut, ist es meiner Ansicht nach wichtig, zu verstehen, dass sich die Rolle und Aufgaben eines Head Delegate mit der Entwicklung der ganzen Delegation wandeln. Ich werde also im Folgenden die Entwicklung der Delegation in drei Phasen reflektieren und dabei darauf eingehen, welche Rolle ein Head Delegate – von Organisator über Lehrer bis hin zu Kumpel, Vater, Motivations-trainer/der Mann mit der Peitsche, Steward, Psychologe und Punching-Bag – während der jeweiligen Phase einnimmt. Im Fazit lässt sich zusammenfassen, dass die Aufgabe eines Head Delegate darin besteht, für jede_n Delegierten und die Delegation jeweils das zu tun, was nötig ist, damit die Delegierten bestmöglich arbeiten können. Ein Head Delegate ist jemand, der diese Aufgabe gerne übernimmt.

Während der ersten Phase von Oktober bis Dezember 2012 steht der Aspekt der Organisation und des Lehrens im Vordergrund. Es gilt im Vorfeld die Lehrmaterialien und den Seminarplan vorzubereiten, die Länderauswahl zu treffen und sich anzumel-

den, noch weit vor dem Beginn des Seminars. Wenn dieses dann beginnt, befinden sich im Raum eine Vielzahl von Studierenden, die man noch nicht kennt, deren Stärken und Schwächen man noch nicht einschätzen kann und die alle innerhalb von zwei Monaten auf den gleichen Wissensstand zu bringen sind. Hier kommt die Rolle des Lehrers zum Tragen, wenn man Inhalte vermittelt, Motivations-schreiben prüft und schließlich auch die ersten Tests auswertet. Ich habe die Erfahrung gemacht, dass während dieser Phase noch eine faktische Hierarchie vorherrscht und eine Distanz zwischen der Projektleitung und den Delegierten ist. Diese ist in diesem Teil der Vorbereitung auch noch wichtig, um eine ergiebige Arbeitsatmosphäre zu garantieren, schwierige Entscheidungen möglichst nüchtern zu treffen und Feedback möglichst eindringlich vermitteln zu können.

In der zweiten Phase, die ich auf den Zeitraum von Januar bis Mitte Februar 2013 datieren würde, transformiert sich die Rolle des Lehrers und wird um ein paar andere Rollen ergänzt. Da die Delegierten während dieser Zeit sehr intensiv praktisch für die Simulation trainieren (in Form von Trainingssimulationen wie der HCMUN oder der TMUN), die Arbeit in den Departments immer heißer wird und auch die

Abgabefrist für die vorletzten und letzten Drafts der Positionspapiere immer näher rückt, gerät das Vermitteln von Inhalten in den Hintergrund. Die Hauptaufgabe eines Head Delegates hier besteht darin, zu korrigieren und Feedback zu den schriftlichen und performatorischen Leistungen zu geben. Es ist eine stressige Zeit und manch eine_r hat Durchhänger, fühlt sich überfordert. Es wichtig, den Delegierten zur Seite zu stehen, mal als Kumpel, mal als Psychologe, mal als Ersatz für den Boxsack. Eine_r braucht in dieser Zeit beruhigende Worte zur Motivation, die Versicherung, dass alles gut wird. Ein_e andere_r braucht ein paar harte Worte und manchmal muss ein Head Delegate auch sehr deutlich werden. Die Beziehungen zwischen den Delegierten und ihren Heads verändern sich. Die Delegierten werden selbstständiger, organisieren inzwischen viel selbst, beherrschen die Spielregeln von NMUN sicher. Der Head kommt nicht mehr zu ihnen und bringt ihnen etwas bei, die Delegierten kommen und fragen um Rat; und dadurch, dass sich der Wissensstand aller (Head Delegates einschließlich) langsam beinahe angleicht und menschliche Unterstützung in den Vordergrund gerät, nähern sich die Delegierten und die Head Delegates an. Für mich war es der Januar, in dem dieses Projekt zu *unserem* Projekt wurde, in dem aus uns eine Gruppe wurde, in der sich Hierarchien langsam abbauten und keiner

mehr wirklich eine Position, sondern vielmehr eine Rolle einnahm, einen Aufgabenbereich. Gleichzeitig ist es ein Monat, der eine sehr große motivatorische Wirkung hat. Man sieht bereits jetzt den Fortschritt, den die Studierenden in den letzten Wochen durchgemacht haben. Man sieht, was man richtig gemacht hat und wo man nochmal ran muss, und bei Gelegenheiten wie der HCMUN sowie der Organisation und Durchführung der TMUN war ich schon richtig stolz auf "meine" Delegierten. Das motiviert weiterzumachen und auch die zahlreichen Wochenend- und Nachtschichten zu verkraften, um in New York das Optimale herausholen zu können.

Die dritte und letzte Phase ist dann die Simulation selbst. In dieser Phase ist es wichtig, noch einmal die Delegierten zur Ernsthaftigkeit bei der Sache zu ermahnen. Die Simulation ist ja schließlich das Ziel auf das man ein halbes Jahr hingearbeitet, trainiert hat. Wenn die hauseigenen Simulationen die Vorrunde waren, dann war HCMUN das Viertel- und TMUN das Halbfinale, dann ist New York das Finale und jetzt zählt's. Während der Simulation sind wieder die Rollen menschlicher Unterstützung gefragt, um die Angespanntheit und die Belastung, die auf den Delegierten liegen, in positive Energie umwandeln zu können. Die einen beklagen die Art und Weise des Chairs in ihrem Komitee, andere

sehen sich Psychospielchen durch andere Delegierte ausgesetzt, dritte sind mit der Performanz anderer Delegierter oder den Räumlichkeiten unzufrieden. Als Head Delegate ist es dann wichtig bei den Delegierten zu sein, "Lass es raus, damit Du den Frust nicht mit ins Komitee nimmst und dann zieh weiter durch!" lautet die Devise. Manche kommen an ihre Grenzen, andere blühen auf. Ich habe meine Aufgabe während dieser Phase als Unterstützer interpretiert und meinen Delegierten immer gesagt, dass sie es mir sagen sollen, wenn ich irgendwie dazu beitragen kann, dass sie sich besser fühlen oder besser arbeiten können. Dazu gehört auch die Versorgung mit Kaffee und Süßigkeiten. Die größte Herausforderung ist es, nicht zu viel helfen zu wollen. Manchmal habe ich den Drang verspürt zu sehr einzugreifen. Während der Besprechungen, während des endgültigen Abstimmungsverfahrens über die erarbeiteten Resolutionen ist die Anspannung groß, danach die Freude über die erhaltenen Awards und auch das Verwalten von Frustration dort, wo ein Award angebracht gewesen wäre, aber dennoch ausblieb. In gewisser Hinsicht kehrt sich in New York die Hierarchie in der Delegation ein bisschen um. Die Delegierten stehen im Mittelpunkt, sie verhandeln, sie arbeiten die Resolutionen aus, sie sind die Experten ihrer Themen und Komitees, sie holen die

Awards, während die Head Delegates nur eine sekundäre Rolle spielen.

Meiner Erfahrung nach muss ein Head Delegate einige Fähigkeiten mitbringen. Ganz zentral ist dabei wohl Teamfähigkeit, beziehungsweise deren kleine Schwester, die Kompromissbereitschaft. Nur wenn die Projektleitung gut funktioniert, kann auch aus der Delegation ein Team werden. Ich bin sehr froh darüber, dass wir uns während der gesamten Vorbereitungszeit, auch im Dissens und unter angespannten und engen Wohnbedingungen in New York immer gut verstanden haben.

Insbesondere in der ersten Phase des Projekts ist eine gute Menschenkenntnis von Vorteil, da die Zusammensetzung der Delegation und der Komiteepartner über kollektiven und individuellen Erfolg einer Delegation entscheiden können. Generell ist während des gesamten Projektes wohl auch Geduld eine wertvolle Eigenschaft, und über den Arbeitsaufwand und die Arbeitszeiten kann eine gesunde Portion Humor hinweghelfen.

Im Umgang mit den Delegierten halte ich Empathiefähigkeit für sehr wichtig, besonders auf dem ständig präsenten Grat zwischen Kritik und Anerkennung. Für die inhaltliche Arbeit sind sehr gute Englischkenntnisse, starke sprachliche, kommuni-

kative und analytische Fähigkeiten und Fleiß unabdingbar. Persönlich würde ich angehenden Head Delegates empfehlen, von der Position abzusehen, wenn sie nicht über einen gewissen Enthusiasmus für das Projekt verfügen.

Im Gegenzug für all diese Anforderungen stellt die Teilnahme an NMUN als Head Delegate einen enormen persönlichen wie professionellen Mehrwert dar. NMUN bietet die Möglichkeit über einen längeren Zeitraum die Planung eines internationalen Projekts mit nicht unerheblichem Kosten- und Vorbereitungsaufwand zu übernehmen und in die Tat umzusetzen. In diesem Zusammenhang werden zahlreiche Fähigkeiten von der Projektleitung gefordert, die natürlich auch zur Förderung der Projektleitung beitragen. Neben didaktischen und organisatorischen Fähigkeiten, deren Bedeutung für dieses Projekt wohl offensichtlich ist, haben mich meine Aufgaben besonders darin weiterentwickelt, ein besserer Teamplayer zu werden und die Vielschichtigkeit menschlicher Beziehungen besonders im Arbeitskontext zu erkennen. Darüber hinaus ermöglicht einem die Teilnahme an NMUN als Head Delegate den Zugang zu einem Netzwerk, innerhalb dessen sich ganz neue Möglichkeiten zur persönlichen und beruflichen Weiterentwicklung ergeben. Abschließend glaube ich, dass es sowohl diese Netzwerke sind, aber

auch die Erfahrungen als Organisator einer Delegation, die für meinen beruflichen Werdegang Strahlungskraft haben und auf die ich bei der Planung eigener Projekte zurückgreifen werde.

Für all die oben genannten Erfahrungen bin ich dankbar. Zunächst richtet sich mein Dank an all die Sponsoren, die der Delegation der Universität Tübingen schon seit so vielen Jahren materiell oder immateriell die Treue halten und an alle Sponsoren, die dieses Jahr das erste Mal dabei waren; in diesem Zusammenhang danke ich auch der Universität Tübingen für das Angebot an dieser Exkursion als Delegierter und dann auch als Head Delegate teilzunehmen. Hier gilt es, Herrn Prof. Dr. Hasenclever einen Dank auszusprechen, der an dem Erfolg des Projektes als Patron im Hintergrund ebenso beteiligt ist, wie meine Kolleginnen in der Projektleitung, Bettina Ahrens und Katharina Luther. Im Namen der Delegation danken wir ebenfalls all jenen, die sich im Vorfeld zu Gesprächen mit uns bereit erklärten, im Speziellen den Mitarbeiter_innen der australischen und deutschen Mission in Genf, unseren Rednern von ILO, UNCTAD, UNDP und Lizzy Openshaw. Für die Bereitschaft zu einem internationalen Videointerview sind wir Mark Beeson von der University of Western Australia zu Dank verpflichtet, ebenso wie dem gesamten Staff von NCCA und

NMUN, die auch in diesem Jahr eine sehr schöne Konferenz organisiert haben, darunter für das offene Ohr bezüglich meiner eigenen Projekte Holger Baer, Micheal Eaton, Christian Hodgson und Andrea Wong. Abschließend bedanke ich mich bei allen, die mir durch finanzielle und ideelle

Katharina Luther

Die Zeit als Head Delegate bei NMUN habe ich in jeglicher Hinsicht genossen. Diese Zeit war nicht nur durch den Rollentausch von der einstigen Delegierten im Jahr 2012, als Vertreterin Nigerias im Menschenrechtsrat, zum Head gekennzeichnet, sondern mehr durch die Vielfältigkeit der Anforderungen eines Head Delegates, welche sich von klassischen HiWi-Arbeiten wie kopieren, Emails schreiben und der Zusammenstellung eines Readers, über die Vorbereitung und Durchführung der wöchentlichen Seminarsitzungen, dem Korrigieren von Papers sowie dem Planen einer Exkursion, bis zur emotionalen Betreuung und Unterstützung unserer Delegates erstrecken. So wurde es mir in den letzten Monaten ermöglicht, in die strukturellen, inhaltlichen und zwischenmenschlichen Facetten der Koordination eines solchen Projektes ganz und gar einzutauchen – was ich von Beginn des Projektes bis heute als einzigartige Chance in meiner Studienlaufbahn ansehe. Das Semester war somit von den wöchentlichen Sitzungen, dem Vorbereiten und Unterstüt-

Unterstützung die Mitarbeit an diesem Projekt ermöglicht haben und natürlich 21 herausragenden und beeindruckenden Delegierten, die auch in diesem Jahr die Universität Tübingen mehr als würdig vertreten haben.

zen der *Position Papers*, der Analyse der Rolle Australiens in der internationalen Gemeinschaft und besonders von der Arbeit mit den Delegierten geprägt.

So schlüpfte ich bezüglich der strukturellen Komponente des Projekts oft in die Rolle des Koordinators und Organisators. Dies begann bei unserem ersten Treffen im Sommer 2012, als wir den Sitzungsplan für das Seminar im WS 2013/2013 sowie die Deadlines für verschiedenste Paper festlegten, was mir eine ganz neue Perspektive auf den akademischen Alltag bot. Welche Themen machen wann Sinn? Wie viel Zeit brauchen die Studierenden für welche Papers? Wann können die jeweiligen Deadlines gelegt werden? Haben wir die Zeit zum Korrigieren? All diese Fragen waren mir neu. Neuland bot mir auch das bürokratische Prozedere hinter der Anmeldung der Tübinger Delegation bei NMUN NY. Entscheidungen bezüglich der Länderwahl, der Auswahl der Teilnehmer_innen und der Komitee-Einteilungen musste getroffen werden und waren herausfordernd.

Nicht nur Anträge mussten fristgerecht eingereicht, sondern Menschen eingeschätzt, Situationen und Tests ausgewertet werden. Es waren die Momente in Entscheidungsfindungsprozessen, in denen ich die Professionalität und Kritik- sowie Diskussionsfähigkeit von Bettina Ahrens und Max Döring sehr geschätzt und meine Fähigkeiten als Organisatorin und Koordinatorin verbessert und erweitert habe. Im Vergleich dazu schien die Planung der Exkursion nach Genf mit ihren logistischen und finanziellen Herausforderungen einfacher von der Hand zu gehen.

Die inhaltliche Gestaltung von NMUN fand neben der eigenständigen Anfertigung von *Landmark Documents* und *Position Papers* der Teilnehmer_innen hauptsächlich auf den Tagungen und in den wöchentlichen Seminarsitzungen statt. Hier fühlte ich mich fortwährend als Lehrer und Coach. Nicht häufig kann man wöchentlich vor mehr als 20 Delegierten ein Seminar auf Englisch halten, Inhalte vermitteln und so auch die Gestaltung beeinflussen. Mehrfach erinnerte ich mich ein Jahr zurück, als ich jeden Mittwochabend, 95 Minuten im gleichen Seminarraum als Delegierte saß. So oft wie möglich versuchte ich mir diesen Perspektivenwechsel zum Vorteil zu machen, um so Seminarinhalte besser verständlich und interessanter zu gestalten und mich in unsere Zuhörer_innen hineinver-

setzen zu können. Wir lehrten nicht nur, sondern coachten auch. Während der Besprechung von *Position Papers*, auf den MUN Tagungen in Hohenheim, Tübingen und New York, oder außerhalb der Veranstaltungen per Telefon oder Email fand ich mich immer wieder in dieser Rolle. Es galt unseren Delegierten mit Ratschlägen, Strategien, Eindrücken, Meinungen oder einfach nur einem offenen Ohr zur Seite zu stehen. So beeinflusste die zwischenmenschliche Ebene der Arbeit als Head Delegate stets jegliche Aufgaben und machte mich zeitweise zur Freundin, Ratgeberin, Kritikerin oder zur Sorgenkiste – nichts davon möchte ich missen.

Folgendes Resümee kann ich nun nach diesem Semester ziehen: Die Arbeit eines Head Delegates ist extrem fordernd und belohnend zugleich. Man hat eine gewisse Verantwortung, viel Arbeit und braucht in manchen Situationen starke Nerven sowie Mut zu Entscheidungen. Man erhält jedoch ein tolles Feedback, viel Lehrerfahrung, wächst in menschlicher, emotionaler und wissenschaftlicher Hinsicht und trifft auf viele inspirierende Ideen und Menschen. Gerne blicke ich auf diese Zeit zurück und kann nur jeden dazu ermutigen, in irgendeiner Form an diesem Projekt mitzuwirken. Eine Zeit bei NMUN ist prägend und Horizont erweiternd.

Schließlich bleibt nach all diesen Eindrücken, mich noch bei unseren hervorragenden und motivierten Delegierten zu bedanken, ohne die das Projekt nicht vergleichbar gewesen wäre. Die Arbeit die ihr in den letzten Monaten geleistet habt und die emotionale und professionelle Entwicklung, die ihr durchgemacht habt, ist bewundernswert und ich bin sehr stolz auf euch und ein Teil dessen sein zu dürfen.

Des Weiteren möchte ich mich bei unserem Faculty Advisor Bettina Ahrens und meinem Kollegen Max Döring für die produktive, qualifizierte, unterstützende und freundschaftliche Zusammenarbeit bedanken und bei allen Personen und Organisationen, die diese kollektive Lehrerfahrung ermöglicht haben.

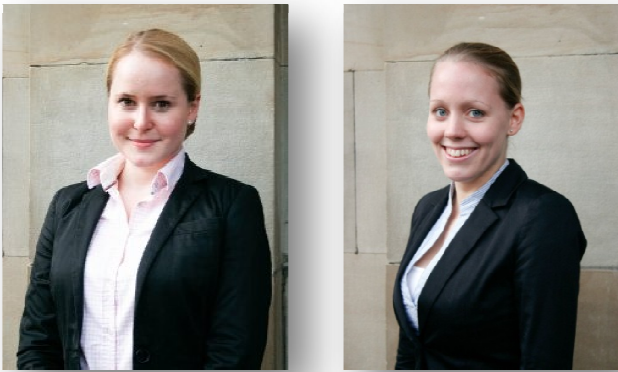


10. Erfahrungsberichte der Delegierten

General Assembly First Committee

(GA 1st)

Anna Ehgartner und Annika Frosch



Unsere Mission unsere Welt zu verändern, im Sinne des diesjährigen Mottos der NMUN Konferenz: „*Change Your World*“, fing in einem herbstverregneten Tübingen an. Obgleich das Land, welches die Universität Tübingen 2013 in New York vertreten durfte, noch unbekannt war, und wir bislang ebenso wenig über die tatsächlichen Herausforderungen auf dem Weg zur *final destination* New York wussten, wirkte sich dies keinesfalls auf die Zahl der Interessierten aus. Trotz Darstellungen der auf uns zukommenden Arbeit wurde keiner abgeschreckt: zu erleben wie es ist, ein „*Delegate*“ zu sein, in der größten NMUN-Simulation seiner Art, in der niemals schlafenden Stadt in der alles möglich ist, ist eine Chance, die keiner so leicht hergeben wollte. Die größte Motiva-

tion für die meisten bleibt aber doch die Fülle an Erfahrungen, Wissen und die enorme Möglichkeit, welche NMUN bietet, unsere akademischen Kenntnisse in der „Realität“ anwenden zu dürfen. Nicht zu übersehen ist natürlich der kulturelle Austausch mit Studierenden aus der ganzen Welt. Umso größer war die Freude derer, die nach einem Auswahltest zu der Delegation gehörten.

Im Zuge dessen kam endlich die Nachricht über unsere nationale Zugehörigkeit für die nächsten Monate: Australien.

Nicht nur am Dialekt wurde gefeilt; in einer intensiven Vorbereitungsphase klärten wir uns über jegliches Wissenswerte und Unwissenswerte des Landes auf. Australiens Mitschreiben an der Geschichte der UN seit ihren Anfängen sowie die geographisch einmalige Lage des Landes, macht es zu einem sehr interessanten „Lehrobjekt“ in den internationalen Beziehungen. In dieser Phase durften wir auch die einzigartige Organisation und Erfahrung der Universität Tübingen an dem NMUN-Projekt erleben und genießen. Sehr gutes Coaching bekamen wir von unseren erfahrenen *Head Delegates*; von langjährigen Beziehungen zu anderen Universitäten der Region profitierten wir in Übungssimulationen in Hohenheim sowie bei uns in Tübingen; und begierig um mehr Können und Selbstvertrauen wohnten wir den Rede-

Coachings von Cevey Consulting bei. Beide haben wir viele Erfahrungen an anderen Universitäten gesammelt, sowohl im Ausland als auch in Deutschland und die Universität Tübingen erweist sich als einzigartig in der Hinsicht, dass sie eine NMUN Partizipation mit solcher Tiefe und Professionalität ermöglicht. Die Teilnahme an Universitätsseminaren und Exkursionen (beispielsweise zur UNO nach Genf), gab uns ein fundiertes Wissen, zu allen Aspekten der Vereinten Nationen, von welchem wir weit über New York hinaus profitieren werden. Besonders wichtig für das Team Building und das Schaffen von einem stabilen Vertrauen in der Gruppe, war die viele Eigenorganisation von allem über Fundraising bis hin zu *Tübingen Model United Nations* mit der dazugehörigen Feier. Der gemeinsame Aufenthalt in New York wurde durch die Freundschaft in der Gruppe umso mehr mit Freude erwartet.

Die energiegeladene Stimmung im Sheraton Hotel in New York mit ca. 2500 anwesenden internationalen Studierenden, versetzte uns sofort in die richtige mentale Lage um die Rolle eines wahren Delegates anzunehmen. Die Eröffnungszeremonie ließ bereits erste Begegnungen zu, und erste vorsichtige Beziehungen für weitere Arbeit wurden geknüpft. Für uns ergab sich vor allem die Arbeit mit der Kanadischen Delegation, welche Neuseeland repräsentierte und somit für Australien einen

wertvollen Partner darstellte. Nach wenigen Diskussionen erwies sich bereits am selben Abend noch das von den meisten Ländern bevorzugte Diskussionsthema der nächsten Tage: „*Combating the Illicit Trade in Small Arms and Light Weapons in All Its Aspects*“. Als weltoffenes Land und wichtiger Akteur in einer vom obigen Problem betroffenen Region, war dies für uns ein Thema, zu welchem wir uns gut einbringen konnten. Durch gezieltes Aufteilen und Kontaktnüpfen arbeiteten wir im größten Komitee der UN sehr effektiv, und hatten somit die Möglichkeit zwei sogenannte *Working Papers* als Kreatureure in Zusammenarbeit mit anderen „Ländern“ ins Leben zu rufen. Ständig unterstützt von unseren Head Delegates (sowohl moralisch als auch mit Kinderschokolade), die irgendwie immer genau zu wissen schienen, was wir wann gebraucht haben, und somit nicht nur uns, sondern auch andere Delegationen beeindruckten sowie durch die gute Vorbereitung aus Tübingen, hatten wir das Selbstvertrauen uns auch dann durchzusetzen, wenn unser *Diplomatic Conduct* durchaus auf die Probe gestellt wurde. Durch gezielte Diplomatie in schwierigem Terrain schafften wir es dennoch, einem unserer *Working Papers* den Weg zu einer *GA Resolution* freizumachen.

Die viele Arbeit und der entsprechend wenige Schlaf machte sich gegen Ende der Woche bemerkbar, dennoch hatten wir

keine Probleme unsere Augen während der Abschlusszeremonie (für welche wir die in den letzten Tagen in ein einziges großes Arbeitszimmer verwandelte Lobby des Sheraton Hotels zum ersten Mal verließen) in der „General Assembly Hall“ der UN offen zu halten. Ein schöner Abschluss und ein gemütliches Highlight war auch das gemeinsame Abschlussessen in einem australischen Restaurant in New York. Wir sind uns einig, dass wir dieses Projekt jederzeit wieder machen würden und wünschen es weiteren Generationen um alles auf der Welt, dieselbe Erfahrung machen zu dürfen.

General Assembly Second Committee (GA 2nd)



Sophia Wolpers und Christoph Sommer

Sowohl die Eröffnungs- als auch die Schlussveranstaltung waren richtungsweisend für die diesjährige Simulation der Vereinten Nationen in New York. Die Einbindung von Stars mit Weltformat wie Psy und Beyoncé in die Image-Kampagne der Vereinten Nationen sollten die wichtigen Themen und Herausforderungen auf eine größere Bühne heben und betonen, dass es an der Zeit ist Schritte zu tun, im Großen wie im Kleinen. „*Change Your World*“ war deshalb auch das Motto, das über unserer Konferenz 2013 stand.

Als Delegierte Australiens hatte für uns Klimaschutz höchste Priorität, da Australien sowie seine benachbarten Inselstaaten bereits mit den negativen Konsequenzen des Klimawandels zu kämpfen haben. Deshalb wollten wir die Industrienationen dazu bewegen, ihre historische Verantwortung für die aktuelle Konzentration der Treibhausgase in der Atmosphäre anzuer-

kennen und konkrete Schritte zu einer Reduktion ihrer Emission zu unternehmen. Die Agenda der Konferenz wurde gemäß unserer Wünsche gesetzt und dem dringlichen Thema des „*Impact of Climate Change on Sustainable Development*“ die oberste Priorität gewährt.

Im ersten *Caucus* wurde uns die Größe und das Durcheinander einer General Assembly bewusst, da jedes der 193 UN Mitglieder mit zwei Delegierten vertreten war. Dennoch bildete der *Caucus* den besten Rahmen, um seiner Stimme und seinen Ideen Gehör zu verschaffen. In der formalen Sitzungsperiode blieb es uns bis zum dritten Tag vorenthalten das Wort zu ergreifen, da wir weder für *Pager*-Aufgaben noch für Anträge oder Reden vom *Chair* berücksichtigt wurden; und dies, obwohl wir uns strategisch günstig in den vorderen Reihen zentral positioniert hatten. Deshalb fokussierten wir unsere Energie auf die Arbeit im *Caucus*, wo es galt, Anhänger und Verbündete für die eigenen Positionen und Handlungsvorschläge zu gewinnen.

Der Strategie Australiens folgend, zunächst regional zu operieren und kooperieren, schlossen wir uns mit den beiden großen benachbarten Inselstaaten Neuseeland und Indonesien sowie den Industrienationen Kanada, Irland und den Niederlanden zusammen, um an einem gemeinsamen *Working Paper* zu arbeiten. Australien konnte

dabei wichtige Punkte zum Emissionshandel, Waldschutzpartnerschaften und individuellen maßgeschneiderten Aktionsplänen einbringen, die die geographischen, wirtschaftlichen und sozialen Gegebenheiten eines Landes berücksichtigen. Zudem konnte Australien wichtige Vorschläge zur Finanzierung des Klimaschutzes über den Green Climate Fund und die versprochenen 0,7% des Bundesnationaleinkommens (BNE) als Entwicklungsgelder einbringen. Um eine effiziente und produktive Arbeitsgröße zu gewährleisten, formulierte nur etwa die Hälfte der Gruppe die konkreten operativen Sätze unseres *Working Papers* aus, während die anderen Delegierten bereits *Lobbying* bei dem Rest des Komitees betrieben.

Da insgesamt eine Vielzahl von *Working Paper* im Umlauf war, legte der *Chair* unserem Komitee ans Herz, im Folgenden *Merging*-Vorgänge voranzutreiben, um eine überschaubare Anzahl von qualitativ hochwertigen *Draft Resolutions* zu erhalten. Dies war die schwierigste Arbeit, die wir in den vier Tagen in New York zu bewältigen hatten. Denn es galt, Kompromisse zu schließen, wichtige unveränderbare Standpunkte zu verteidigen und Formulierungen leicht abzuändern, ohne den Sinn der Aussage zu entstellen, um somit einen größeren Konsens zu erzielen. Während des zerfahrenen *Mergings* kam es aufgrund simultaner Verhandlungen mit mehreren

Working Papers zu einem Missverständnis zwischen unserer Arbeitsgruppe und den *Small Island Developing Countries* (SIDC). Dies führte zu einem Platzen des *Merging*-Versuchs und zu einer kurzfristigen diplomatischen Eiszeit. Nur mit viel diplomatischem Geschick Australiens konnten die Beziehungen wieder normalisiert werden und sogar Unterstützung für unser *Working Paper* gewonnen werden. Weitaus einfacher erwies sich im Anschluss das erfolgreiche *Merging* mit Deutschland, Großbritannien, Brasilien und Portugal, da großer Konsens zwischen unseren Zielen herrschte. So wurde das gemeinsame *Working Paper* zur ersten *Draft Resolution* der GA 2nd. Auch fehlte es in unserer Simulation nicht an Querulanten, wie beispielsweise Nordkorea, die die internationalen Bemühungen untergruben und zum Boykott unserer *Draft Resolution* aufriefen. Obwohl ihr Vorwurf eines imperialistischen, westlichen Ansatzes zur Lösung der Klimaproblematik unbegründet war, erschwerte es unsere Lobbyarbeit und stellte uns vor eine letzte diplomatische Hürde. Erst gleichzeitige Verhandlungen mit Nordkorea selbst und einigen besorgten Ländern des latein-amerikanischen und afrikanischen Raums, nahmen dieser Attacke den Wind aus den Segeln und führten kurze Zeit später bei der Abstimmung zu einer erfolgreichen Verabschiedung der Resolution.

Ein besonderer Höhepunkt war der Besuch des UN Hauptquartiers, wo nochmals die letzte Debatte und Abstimmung simuliert wurde. Man war euphorisiert von dem Ambiente und dem Geist der UN. In diesem Moment erinnerten wir uns an die Strapazen, Lektionen und Freuden der Konferenztage: Von Strategiebesprechung im Starbucks über gute Gespräche mit Delegationen aus aller Welt, Frisbee spielen im Central Park, Verhandlungsgesprächen im Fahrstuhl oder der Mittagspause bei abartig guten Burger am Time Square. Die Einblicke und Erfahrungen dieser Woche sind durch keine Vorlesungen und Seminare aufzuwiegen und haben unseren Blickwinkel auf die Herausforderung und Wichtigkeit der internationalen Zusammenarbeit geprägt. Danke dafür.

General Assembly Fourth Committee

(GA 4th)

Alexander Fick und Alexander Stokiewitz



„We will entertain two more speeches!“

Es ist kein gewöhnlicher Tag in New York für die zahlreichen Studierenden, welche die letzten Tage und Nächte damit verbracht haben, eine Vielzahl von globalen Themen zu besprechen. In diesem Moment sitzen wir im Saal der Generalversammlung im Hauptquartier der Vereinten Nationen. Ich halte eine Rede in meinen Händen, die ich am vorherigen Abend und bis vor Kurzem immer wieder noch feiner geschliffen habe. Gestern waren es noch zwei Länder im Vierten Komitee der Generalversammlung, die vor uns auf der Rednerliste waren. Mein Kollege Alex und ich waren zum Vorsitzenden gegangen, um unsere gestärkten Verhandlungsfähigkeiten mit großer Finesse einzusetzen und ihn davon zu überzeugen noch weitere Reden zuzulassen – jedoch vergeblich. Nun aber

gibt es einen Funken Hoffnung: Über den Entwurf einer Resolution an dem wir maßgeblich mitgearbeitet hatten und für den ich mit meiner Rede werben wollte, soll noch einmal symbolisch abgestimmt werden. Zuvor würden noch einige Reden gehört werden. Blitzschnell strecken wir unser *Placard* (Namensschild) in die Luft, um vom Vorsitzenden ausgewählt zu werden – wieder vergeblich. Die Rede in meinen Händen scheint nur von diesen, nicht aber von mir gehalten zu werden. Enttäuscht sinke ich in meinen Sessel zurück, bis die folgenden Worte meinen Puls in die Höhe schnellen lassen: Der Vorsitzende lässt noch zwei weitere Reden zu. Wieder schnellst unser *Placard* in die Höhe. Der Vorsitzende lässt seinen Blick durch den Saal schweifen. Gespannt starren wir ihn an, bis sich schließlich unsere Blicke treffen. Sein Blick ruht auf uns und er verkündet: „*Australia!*“ Begeistert und aufgeregt lege ich meine Rede bereit und schalte das Mikrofon ein. Die nächsten zwei Minuten hallt meine Stimme durch den Saal, den ich schon so oft im Fernsehen bestaunen durfte – ein unvergesslicher Moment.

Wir reisen in der Zeit ziemlich genau fünf Monate zurück. Nun befinden wir uns im Institut für Politikwissenschaft der Universität Tübingen. Hier nahm alles seinen Anfang. Wir lernten zunächst die Struktur der Vereinten Nationen besser kennen und machten uns mit den formalen Regeln ei-

ner Konferenz im Rahmen der UN vertraut. Nachdem wir die Theorie kannten, gingen wir mehr und mehr zur Praxis über. Vor New York nahmen wir an drei Konferenzen teil, in denen ich erst China, darauf Kolumbien und schließlich die USA vertreten habe. Mein Kollege Alex setzte sich mehrmals für Israel ein – angesichts der Tagesordnung in New York ein glücklicher Zufall. Um sich für mögliche Resolutionen und Reden vorzubereiten, war gründliche Recherche unersetzlich. Besonders das bibliografische Informationssystem der UN war sehr hilfreich. Der letzte Schritt vor der Konferenz in New York war ein kleiner „Umweg“ über Genf. Wir besuchten die ständigen Vertretungen von Deutschland und Australien sowie internationale Organisationen, beispielsweise die Internationale Arbeitsorganisation (ILO). Am besten gefiel mir dort das globale Flair. Wir durften in der Cafeteria der ILO zu Mittag essen, währenddessen ich begeistert feststellte, dass hier Leute aus allen Teilen der Welt in allen Farben und Formen zusammen kommen, ohne irgendwelche Vorurteile.

Dasselbe Flair bot schließlich auch die Konferenz in New York. In unserem Komitee versammelten sich mehr als 300 Delegierte. Anfangs den Überblick zu bekommen, schien fast unmöglich. Jedoch hatten wir schnell unsere traditionellen Verbündeten aus Neuseeland entdeckt und

weiteten so unser Netzwerk immer weiter aus. Obwohl wir das Glück hatten, zwei Reden am ersten Tag halten zu können, konnten wir leider nicht effektiv genug für unser Wunschthema, „*The United Nations and 21st Century Information Governance*“, werben. Wir sahen die große Wichtigkeit dieses Themas vor allem für die Wirtschaft und Gesellschaft von Entwicklungsländern, deren Zugang zu moderner Kommunikationstechnologie oft sehr begrenzt ist. Wir waren gegen eine Debatte um den Konflikt im Nahen Osten, da uns in Genf erklärt wurde, dass Australien der Meinung ist, dass diesem Thema zu viel Aufmerksamkeit geschenkt wird. Außerdem wollten wir wichtige Verbündete, Israel und die USA, vor verbalen Attacken schützen. Da wir – nach Festlegung der Tagesordnung – schließlich über letzteres Thema diskutieren mussten, war genau das unsere Strategie während der gesamten Konferenz. Immerhin war es uns möglich, den Fokus meistens auf die Belange der palästinensischen Flüchtlinge zu legen, fern von den konfrontationsträchtigen Themen. Das Resultat war ein Resolutionsentwurf für Bildung der Flüchtlinge und ein anderer zur Reformierung des Hilfswerks der Vereinten Nationen für palästinensische Flüchtlinge (UNRWA). Beide Entwürfe wurden am Ende zusammengelegt. Dank erfolgreicher Lobbyarbeit durch uns und unsere Partner, erhielt die

Resolution im Komitee die meisten Stimmen. Allerdings wurde nicht nur unsere Arbeit während der Konferenz gewürdigt – wir erhielten außerdem einen *Outstanding Position Paper Award*, der das Positionspapier ausgezeichnet, welches wir während der Vorbereitung angefertigt hatten. Die Teilnahme an dem Model United Nations New York war folglich eine rundum lehrreiche, faszinierende und erfolgreiche Erfahrung.

Special Committee on Peacekeeping Operations

(C-34)

Berith Karasch



Als Master-Studentin des Studiengangs „Friedensforschung und Internationale Politik“ war ich sehr gespannt darauf, beim National Model United Nations mitmachen zu können; war es doch einer der Gründe, warum ich mich für das Studium in Tübingen entschieden hatte. Darüber hinaus freute ich mich insbesondere darüber, als Delegierte des *Special Committee on Peacekeeping Operations- C-34* nach New York zu fahren. Das Komitee zu vertreten, das mit nur einem Delegierten besetzt war, war dabei eine besondere Herausforderung.

Die Vorbereitung auf NMUN, die sich über das gesamte Semester erstreckte, war sehr intensiv und umfangreich. Nach dem Erarbeiten der grundlegenden Regeln und Abläufe der Vereinten Nationen sowie den formalen Bedingungen für die zu erstellenden *Position Paper*, beschäftigten wir uns intensiv mit dem von uns zu vertretendem

Land: Australien. Hierbei spielte nicht nur die Politik und die Stellung in der Welt eine Rolle, sondern auch Kultur und Geschichte des Landes. Zugleich verbrachten wir viel Zeit mit der intensiven Recherche der Komitee-Themen und erarbeiteten die ersten Entwürfe der *Position Paper*. Um das theoretische Wissen anzuwenden, übten wir verschiedene Verhandlungstechniken sowie den *diplomatic conduct* in Stresssituationen beizubehalten, und verbesserten unser Auftreten bei Reden im *Speech Training*. Dabei konnten wir anhand von direktem Feedback sowie durch die Analyse der aufgezeichneten Videos der Reden, bestimmte Ticks und Unsicherheiten erkennen und verändern. Doch erst bei den beiden intern organisierten Simulationen HCMUN in Hohenheim und TMUN in Tübingen, wurde uns klar, wie die Sitzungen ablaufen würden und was alles zu beachten war. Zum ersten Mal wurden Verhandlungsstrategien angewandt, Bündnispartner gesucht und um die Formulierung in den Resolutionsentwürfen gefeilscht. Die beiden Simulationen waren das optimale Training, um das Gelernte zum ersten Mal real anzuwenden und in die Rolle eines Delegierten zu schlüpfen.

Eine sinnvolle Ergänzung in der Vorbereitung auf New York war zudem die Exkursion nach Genf. Dort besuchten wir unter anderem die Deutsche Vertretung bei den Vereinten Nationen, die Australische

Ständige Vertretung, sowie UNCTAD und UNDP.

Beim Besuch der beiden Vertretungen kamen wir in den Genuss detaillierter und lebendiger Erzählungen über den Diplomatenberuf und uns wurden Tipps und Tricks für diplomatisches Geschick mit auf den Weg gegeben. So wurde die Vorbereitung auf die Simulation noch realer und die Welt der internationalen Politik rückte noch ein Stück näher. Nach fünf Monaten der Vorbereitung waren wir voller Vorfreude und Spannung - die große Simulation in New York konnte kommen!

Mit dem Beginn des ersten Tages des NMUN in New York, lag es nun an uns selbst, die Position Australiens authentisch zu vertreten. Im *Special Committee on Peacekeeping Operations- C-34* stimmten die Delegierten für das Thema „*Reforming Peacekeeping to Strengthen Post-Conflict Stabilization Efforts*“. Da dieses Komitee, anders als während des Semesters geübt, einen Report anstelle einer Resolution verfasst, lag eine der Herausforderungen darin, das kompetitive Verhalten zwischen den Delegierten abzulegen und in eine kooperative Haltung zu verwandeln. Als Experten auf dem Gebiet des Peacekeepings diskutierten wir über verschiedene Aspekte einer möglichen Reform in Bezug auf Nachkonfliktstabilisierung. Innerhalb weniger Stunden bildeten sich Gruppen, die

sich mit Teilaspekten der Reform beschäftigten, woraus sich wiederum Untergruppen bildeten. Australien war insbesondere beim Verfassen der Reportsegmente im Bereich der Rolle von Frauen bei Stabilisierungsmaßnahmen und der Genderperspektive sowie der *Security Sector Reform* und *National Capacity Building* als eine der leitenden Delegierten aktiv involviert. Zugleich gelang es mir, auch auf die Inhalte der anderen Themengruppen, wie *Peace Bonds* und der Finanzierung des Peacekeepings sowie der Etablierung einer Standby Force-UN-Einsatztruppe und des standardisierten Trainings der Peacekeeper, Einfluss zu nehmen. Der wichtigste Schritt war am vorletzten Tag der Verhandlungen jedoch die Mitgründung einer *inter-working dialogue group*, die alle Themengruppen untereinander vernetzte und die verschiedenen Reportsegmente verknüpfte, um sicherzustellen, dass alle Delegierten mit dem Inhalt des Reports übereinstimmten. Dieser hätte sonst in der *voting procedure* als Ganzes scheitern können. Das Engagement als „vernetzende Delegierte“ wurde von den anderen Delegierten mit dem *Best Delegate Award* ausgezeichnet. Auch das zuvor eingereichte Position Paper wurde mit einem *Award* gewürdigt.

Die Teilnahme an NMUN war eine unvergessliche Erfahrung, die mich persönlich

und akademisch in außergewöhnlich hohem Maß bereichert hat.

Danke an das wunderbare Team aus Faculty Advisor Bettina Ahrens, und den Head Delegates Max Döring und Katharina Luther, die uns optimal vorbereitet, bei Schwierigkeiten mit vollem Einsatz unterstützt und uns zu einer australischen Delegation haben werden lassen. Vielen Dank auch besonders an alle, die diese unverwechselbare Erfahrung möglich gemacht haben.

Economic and Social Plenary (ECOSOC)

Patric Dujardin und

Steffen Jauch-Walser



National Model United Nation 2013 war für uns eine ganz besondere Erfahrung. Nachdem wir uns monatelang intensiv auf die Konferenz in New York vorbereitet hatten, konnten wir es im März kaum erwarten, endlich ans Rednerpult zu treten. Der ECOSOC war mit offiziell 54 Mitgliedern ein mittelgroßes Komitee und lockte dementsprechend sowohl mit anregenden Debatten als auch weitreichenden Kooperationsmöglichkeiten zwischen den Mitgliedsstaaten – eine Erwartung, die sich erfüllen sollte. Auf der provisorischen Agenda standen die Themen „(1) *Confronting Family Poverty and Social Exclusion*“, „(2) *Strengthening Humanitarian Assistance and Relief*“, sowie „(3) *Millenium Development Goal 2 and Increasing Access to Education*“. Als Vertreter Australiens waren diese Themen aus unserer Sicht ein optimaler Ausgangspunkt für eine gelungene Konferenz, da Australi-

en in allen Bereichen starkes Engagement vorweisen kann und wir somit eine starke Verhandlungsposition einnehmen konnten. Dementsprechend schwierig gestaltete sich allerdings auch der Diskurs über unsere eigene Agendaordnung. Zwischen drei spannenden Themen standen wir intern praktisch schon vor der 'Qual der Wahl', als wir uns schlussendlich auf Thema 2 einigten, um möglichst wenig Angriffsfläche zu bieten, wie dies z.B. bei Thema 1 bei Problemen im Umgang mit Australiens Ureinwohnern der Fall wäre sowie größten Freiraum für Allianzen zu sichern. Man hatte uns bereits im Vorfeld eingimpft, dass die Konferenz bereits beginnt, lange bevor der Hammerschlag zur ersten Sitzung überhaupt gefallen ist. Schon beim Betreten der Eingangshalle des Sheraton sollte sich dies bewahrheiten. Kaum hatten wir unsere Taschen abgestellt, fanden sich unter den 2500 angereisten Delegierten erste Vertreter_innen aus dem ECOSOC, sodass wir gleich in medias res gehen konnten, um für unsere Agendapräferenz zu werben. Es stellte sich dabei schnell heraus, dass sich zwei Blöcke zwischen *Education* and *Social Exclusion* als erstes Thema bilden würden, wobei auch über die weitere Reihenfolge trefflich gestritten wurde. Selbstverständlich war allen bewusst, dass es in der Woche der Konferenz nicht möglich sein würde, über mehr als den ersten Agendapunkt zu debattieren,

doch alle Delegierten wollten in diesem frühen Stadium bereits Akzente setzen. Sobald es ging, strebten wir die totale Abstimmung an, indem wir eine Motion zur Abstimmung einbrachten und so unsere Agendapräferenz optimal positionierten. Jedoch mussten wir feststellen, dass trotz aller strategischer Überlegungen die Rationalität im diplomatischen Geschäft auch bei unserer Konferenz nicht immer die Oberhand behalten sollte. Anstatt das „Gruppenziel“ zu sichern, spaltete sich unsere *Education*-Gruppe bei der Abstimmung aufgrund der Unterthemen und bereitete somit der „*Social-Exclusion*“-Gruppe den Weg. Glücklicherweise konnte diese Gruppe genauso wenig Kohärenz bewahren, und so gingen wir doch erfolgreich aus dem ersten Spiel mit dem Feuer heraus, indem wir unsererseits den Vorschlag 3-1-2 unterstützen, als sich die Möglichkeit ergab. Schon am ersten Tag zeichnete sich der Verlauf einer spannenden Konferenz ab und so gingen wir zufrieden mit unserem Wunschthema auf der Agenda und der düsteren Vorahnung eines Spannungsfelds zwischen Rationalität und Kooperation aus der ersten Sitzung.

Wie zu erwarten, war der erste Tag im wahrsten Sinne des Wortes erst der Anfang. Der Montag begann mit einem Kampf um Sitz- und Redeplätze, bei dem

wir zwar einen sehr guten Platz im Saal, aber unglücklicherweise einen weniger guten auf der Rednerliste belegen konnten. Mit dem Start der tatsächlichen Debatte begann auch die Suche nach gemeinsamen Themenschwerpunkten und *Working Paper* Partnern. Hierbei teilte sich das Komitee in verschiedene Bereiche auf, wie z.B. Qualität von und Zugang zu Bildung, v.a. in ländliche Gegenden, Grund- und weiterführende Bildung, Schulgebühren, und Geschlechtergerechtigkeit. Dabei versuchten wir, Australien so authentisch wie möglich zu vertreten. Bildung ist der Hauptschwerpunkt des australischen Entwicklungsprogrammes, und so hätten wir zu allen Punkten beitragen können und haben schlussendlich auch eine Vielzahl verschiedener Vorschläge unterstützt. Jedoch haben wir bei unserer Arbeit den Fokus auf spezifische regionale Programme gelegt, uns für mehr Effizienz und weniger Fragmentierung von Hilfeleistungen durch verschiedene Institutionen eingesetzt und für mehr Inklusion der Schwächeren in vielen Gesellschaften, wie Behinderten und Frauen. Dabei taten wir uns hauptsächlich mit regionalen Partnern, wie Japan zusammen, und mit europäischen „Verbündeten“, wie Frankreich und Spanien. Im Grunde waren die Positionen durch die Aufteilung in Themenschwerpunkte nie zu weit voneinander entfernt und so kamen interessante Arbeitskonstellationen zustan-

de. Der sogenannte *Melt-Down-Tuesday* machte seinem Namen alle Ehre und brachte endlich die Möglichkeit, Australiens Position gleich zweimal mit einer Rede zu verdeutlichen. Im Vorfeld der Konferenz hatten wir spezifische Redetrainings, die uns hierauf vorbereiteten, sodass wir uns freuten, endlich hinter das Rednerpult treten zu können. Auch in einem mittelgroßen Komitee können Reden eine sehr effektive Wirkung haben und so wagten wir uns an ein idealistisches Vorhaben: Die Zersplitterung in Einzelthemen in einer umfassenderen Resolution zu vereinigen. Das Vorhaben sorgte für großes Aufsehen und viele Debatten in und außerhalb der Sitzung. Positiver Resonanz des *Chairs* des Komitees und vieler Mitglieder zum Trotz stellte sich die kurze Zeit der Konferenz schlussendlich als unüberwindbares Hindernis dar, um verstreute Gegenstimmen zu überzeugen, arbeiteten wir doch gleichzeitig noch mit Hochdruck an den Inhalten unserer *Working Paper*. Rationalität und Kooperation – in vielerlei Hinsicht war die Konferenz erstaunlich nahe an der Realität. So kam es, dass wir am Ende mit nur ca. 50 aktiven Mitgliedsstaaten tatsächlich die ungewöhnlich hohe Zahl von 12 Resolutionen verabschiedeten. Entsprechend hitzig und intensiv war auch der Abstimmungsprozess, während dessen einem oft nur wenig Zeit blieb, die endgültige

Version anderer Working Papers noch einmal zu analysieren.

Commission on Crime Prevention and Criminal Justice

(CCPCJ)

Hannah Kommol und Christian Schams



Bereits zu Beginn des Wintersemesters 2012/13, als noch nicht einmal feststand, welches Land die Universität Tübingen vertreten würde, hat die intensive Vorbereitung auf die NMUN-Konferenz in New York begonnen. Als klar war, dass die Delegation Australien repräsentieren würde, war die Vorfreude bei uns groß. Denn bereits, als das Land in verschiedenen Gruppen vorgestellt wurde, ist klar geworden, dass Australien außenpolitisch eine Schlüsselrolle im asiatisch-pazifischen Raum einnimmt.

Nachdem die einzelnen Delegierten ausgewählt waren, führten wir an einem Wochenende eine Simulation der UN Generalversammlung durch. Bei dieser ersten Simulation haben wir uns mit den *Rules of Procedure* und den einzelnen Elementen des Verhandlungsablaufs vertraut gemacht. Diese erste Simulation war eine ausge-

zeichnete Vorbereitung für HCMUN, welche auf Schloss Hohenheim abgehalten wurde. Gefolgt wurde diese von TMUN, organisiert und durchgeführt von unserer Delegation an der Universität Tübingen, die von zahlreichen Gästen anderer Universitäten und Fachhochschulen als Vorbereitung genutzt wurde. Zum Abschluss unserer Vorbereitung gab es ein *Speech Training* durch *CEVEY CONSULTING*, bei dem wir unsere Redefähigkeit verfeinern konnten.

Noch vor der Reise nach New York hat sich ein Teil der Delegation mit der wirklichen Welt der UN vertraut gemacht. Bei einer Exkursion nach Genf trafen wir, organisiert durch die Head Delegates, Vertreter sowohl der *deutschen Ständigen Vertretung bei den UN in Genf* als auch der *Australian Permanent Mission and Consulate-General Geneva*, welche uns einerseits einen Einblick in die Verhandlungsarbeit und andererseits Informationen zur australischen Position aus erster Hand ermöglichten. Außerdem besuchten wir einzelne Unterorganisationen der UN und die *International Labour Organisation*. Mit Hilfe der neuen Informationen haben wir die Endfassung unseres *Position Papers* ausgearbeitet. Während der gesamten Vorbereitungsphase stand das Ermitteln der australischen Position zu den einzelnen Themen der Komitees und die Ausarbeitung des *Position Papers* im Mittelpunkt.

Um Australiens Position möglichst authentisch wiederzugeben, führten wir auch eine Telefonkonferenz mit Professor Beeson, einem australischen Experten für internationale Beziehungen.

Die Konferenz in New York City begann für uns richtig gut. Wir konnten als allererste unsere *Agenda Setting Speech* halten und im Verlaufe des ersten Abends einigte sich das Komitee auf die Agenda Order, welche wir für Australien präferiert hatten. Die Arbeitsatmosphäre unter den Delegierten war von Anfang an freundlich, kooperativ und integrativ. Dazu hat auch die Komiteeleitung beigetragen, welcher die Konferenz immer ruhig, kompetent und unterstützend geleitet hat. Mit der vergleichsweise kleinen Komiteegröße, im CCPCJ waren 40 Staaten vertreten, hatten wir Glück, da sie allen ein schnelles Kennenlernen ermöglichte und mit Sicherheit zum positiven Umgang miteinander beigetragen hat.

Als Vertreter Australiens war es uns wichtig, mit asiatischen Staaten zusammenzuarbeiten, was meist gut funktioniert hat. Im Laufe der Konferenztage konnten im CCPCJ zwei von drei Themen bearbeitet werden. Zum *Human Trafficking* wurden insgesamt drei Resolutionen verabschiedet und zur *Maritime Piracy* zwei. Unsere Strategie, uns in unterschiedlichen Arbeitsgruppen einzubringen, ging auf und so

waren wir Sponsor vierer von fünf Resolutionen. Die kooperative Arbeitsatmosphäre führte dazu, dass mehrere Resolutionen per Akklamation angenommen wurden. Im Verlauf der Konferenz konnten wir noch zwei weitere Reden halten und am letzten Tag als Pager fungieren. Thematisch ist es uns gelungen, einige unserer Ziele aus dem *Strategy Paper* umzusetzen und durch unser zuvor geschriebenes *Position Paper* waren wir gut vorbereitet. Letzteres hat sich am Ende auch noch dahingehend ausgezahlt, dass wir einen Award für ein *Outstanding Position Paper* mit nach Deutschland nehmen durften. Durch die Übungssimulationen, waren wir auch bezüglich des formalen Verhandlungs-procedere sicher und hatten damit keine Probleme. Die Konferenztage waren wegen des teils straffen Zeitplans mitunter anstrengend, aber definitiv interessant und bereichernd.

Wer bereit ist, viel Zeit und Arbeit zu investieren, wird einen einzigartigen Einblick in die Arbeitsweise der Vereinten Nationen erhalten. Uns hat das NMUN-Projekt jedenfalls Spaß gemacht und wir können es möglichen Delegierten absolut empfehlen. Ein Dankeschön geht an Herrn Hasenclever und insbesondere Bettina, Kati und Max für die gelungene Leitung des Projekts. Sie waren Lehrer und moralische Unterstützung zugleich und der Erfolg aller Tübinger_innen zeigt, dass es ihnen gelungen ist, aus 21 Studierenden die Aust-

ralische Delegation zur NMUN NY Konferenz 2013 zu machen. Außerdem danken wir den Sponsoren, ohne deren Unterstützung die Durchführung des Projekts nicht möglich gewesen wäre.

United Nations Development Programme

(UNDP)

Verena Schauss und Samuel Schwarz



Die Freude war groß als wir erfuhren, dass wir Australien im United Nations Development Programme (UNDP) vertreten werden. Wir wussten: Die intensiven Vorbereitung auf die Simulation wird uns eine umfassende Aus-einandersetzung mit dem spannenden und wichtigen Bereich Entwicklungshilfe und dessen Entwicklung in den letzten Jahrzehnten ermöglichen. Dabei erhielten wir durch die Recherche der australischen Standpunkte sowie einige landeskundliche Informationsveranstaltungen über das Verständnis und die Kultur des roten Kontinenten schon zu Beginn einen weitreichenden Einblick über die auf der Simulation in New York relevanten Themen. Auf unseren ersten praktischen Übungsphasen im Rahmen der Hohenheim Castle MUN im Januar und die von unserer Delegation veranstaltete Tübingen MUN

im Februar, konnten wir uns sowohl darin üben Reden im Plenum zu halten als auch eine effektive Vorgehensweise für die Recherche der Standpunkte des jeweiligen Landes zu entwickeln. Selbstverständlich kam dabei auch die korrekte Anwendung der *Rules of Procedure* nicht zu kurz, durch die unsere Delegation auch hinsichtlich der formellen Führung einer UN-Sitzung zu überzeugen wusste.

Ein besonderes Highlight für unser Komitee war der Besuch des *UNDP Representation Office* in Genf. Dort erklärte uns ein Mitarbeiter Details zur aktuellen Arbeit im Bereich der *Disaster Prevention*, wodurch uns verdeutlicht wurde, dass *Capacity Building* eine zentrale Rolle in der Zukunft einnehmen wird. Auch ein Besuch der australischen Botschaft ermöglichte es uns, die Standpunkte, die wir in New York vertreten sollten, näher zu präzisieren. Zudem war die Teilnahme an einem Wochenendseminar über die Funktionsweise der Vereinten Nationen ein essenzieller Bestandteil, um die Aufgaben, Zusammenhänge und Zuständigkeiten der einzelnen Komitees besser zu verstehen.

Kurz vor der Simulation in New York, übermittelten wir, wie in allen Komitees üblich, ein zweiseitiges *Position Paper*, das den aktuellen Standpunkt Australiens wiedergibt sowie bisherige Meilensteine

und innovative Vorschläge aufzeichnet. Dieses Paper galt zum einen als Visitenkarte unsererseits, um bereits im Vorfeld gemeinsame Interessen mit anderen Delegationen erkennen zu können, als auch als Grundlage des zum Schluss verliehenen Awards.

Trotz oder gerade wegen seiner isolierten Lage zwischen Indischem Ozean und Pazifik spielt Australien eine Schlüsselrolle für die Unterstützung der Entwicklung in *Small Island Developing States*. Die Aktualität der Themen, die in New York auf der Agenda standen, bot ein breites Spektrum an innovativen Vorschlägen, die die Entwicklungspolitik in den folgenden Jahren positiv stimulieren könnte. Durch sein enormes Engagement in der Prävention von Naturkatastrophen setzten wir *Humanitarian and Disasters Relief Assistance by Improving Disaster Prevention and Management* an die Spitze unserer Agendapräferenz.

In New York angekommen konnten wir es dann gar nicht erwarten, das über den langen Zeitraum erlangte Wissen und unsere angeeigneten Fähigkeiten anzuwenden. Dabei bot uns die erste Sitzungspause schon eine gute Gelegenheit. Da die von unserer Delegation präferierte Agenda leider nur von wenigen anderen Staaten geteilt wurde, waren wir umso bemühter mit

möglichst vielen Delegationen in Kontakt zu treten und potentielle Verbündete zu finden. Diese Aufgabe gestaltete sich bei einer Komiteegröße von 33 Ländern und der von Beginn an sehr kooperativen Atmosphäre als nicht allzu schwer. Unser Thema konnte sich zwar nicht durchsetzen, doch dank Australiens großen Engagements in allen drei Themen stellte dies für uns keinen Rückschlag dar.

Mit der Entscheidung zuerst über *Improving Access to Sustainable and Renewable Energy* zu verhandeln, konnten sich nun Arbeitsgruppen mit gleichen Interessen zusammenfinden. Da wir uns schon zu Beginn aufgeteilt hatten, konnten wir sowohl an einer Resolution, die von den europäischen Ländern (Norwegen, Schweden, Estland, Schweiz) als auch an einer, die von Entwicklungsländern (Bangladesh, Burkina Faso, Indonesien) sowie China und Japan verfasst wurde, mitarbeiten. Während dieses Prozesses stellten wir mit Erfreuen fest, dass alle Länder, die in der UNDP vertreten waren, das Ziel verfolgten, Entwicklungsländern sowohl durch finanzielle als auch durch materielle Hilfe die Möglichkeit zu geben, in eigener Regie Programme zu entwickeln. Des Weiteren stand die prekäre Situation von Frauen in Zusammenhang mit der Nutzung fossiler Energieträger bei der Versorgung der Familie im besonderen Fokus.

Dieser nicht selbstverständliche Konsens innerhalb des Komitees erleichterte die Verhandlungen sehr und ermöglichte es uns, spezifische Lösungsansätze zu erarbeiten. Dass der Großteil der Delegierten ebenfalls thematisch sehr gut vorbereitet und motiviert war, hat eine produktive und angenehme Arbeits-atmosphäre ermöglicht. Mit Hilfe der hervorragenden Arbeit unseres Direktors konnten wir unsere acht *Working Papers* zusammenlegen und dadurch sechs ausdrucksstarke, auf einen Teilaspekt des Themas zugeschnittene Resolutionen erstellen. Diese wurden am letzten Tag der Konferenz angenommen - zwei davon sogar einstimmig. Als erfolgreichen Abschluss konnte unsere Delegation kurz darauf einen *Position Paper Award* in Empfang nehmen.

Zusammenfassend war NMUN für uns eine sowohl inhaltlich als auch persönlich einmalige Lernsituation. Besonders die Möglichkeit, die theoretisch erlernten und erarbeiteten Kompetenzen eines Delegierten konkret in einem internationalen Umfeld anwenden zu können, hat uns ein größeres Verständnis für die Arbeit der Vereinten Nationen und die damit verbundenen Herausforderungen ermöglicht. Darüber hinaus konnten wir uns selbst einige für unser späteres Arbeitsleben wichtige Kompetenzen aneignen, wie zum Beispiel kooperatives Verhandeln und Verhalten

sowie spontane Reden in englischer Sprache zu halten.

United Nations Conference on Trade and Development

(UNCTAD)

Maike Hans und Marianne Hock



Nach einer intensiven 6-monatigen Vorbereitungszeit war es am 17. März 2013 endlich so weit. Die ausgewählten 21 Tübinger Studierenden waren nun für 4 Tage die *Delegation of Australia*. Zahlreiche Workshops, Seminare und Simulationen haben uns auf die bevorstehende Aufgabe, Australien in New York zu repräsentieren, vorbereitet. Trotz dieser monatelangen Übungen, blieb einem das Herz für eine Sekunde stehen, als der *Chair* die Sitzung im Komitee der *United Nations Conference on Trade and Development* (UNCTAD) eröffnete und wir uns erhoben um mit lauter Stimme mitzuteilen: „*Australia is present*“. Mit diesem Satz war die Simulation für uns offiziell eröffnet. Nun saßen wir in einem Komitee mit ca. 300 Delegierten, welche die Interessen von 150 Ländern vertraten. Das Taktieren begann

sofort. Auf der Tagesordnung standen drei uns im Vorfeld bekannte Themen: (1) *Concrete Measures to Promote South-South Cooperation for Development*; (2) *Harnessing Resource Extraction for Further Development Gains*; (3) *Food Security: Agriculture and Trade*. In der „*Agenda Setting Speech*“ argumentierten die Delegationen über die Reihenfolge der zu bearbeitenden Themen. Die am Ende resultierende Reihenfolge der Themen (3)-(1)-(2) war hart umkämpft und konnte erst nach mehreren Wahlgängen und etlichen informellen Gesprächen geklärt werden. Die Delegation aus Australien war mit dieser Reihenfolge sehr zufrieden. Nun begann für uns das weitere taktieren, denn schließlich sollten wir binnen 4 Tagen einen Bericht verfassen, welcher die aktuelle Lage sowie Verbesserungsvorschläge zum Thema „*Food Security: Agriculture and Trade*“ beinhalten sollte. Die Herausforderung dieses Berichts lag darin, die Konferenz mit ca. 150 Delegationen zu einem einzigen Bericht und somit zu einem gemeinsamen Konsens zu vereinen. Australien stand diesem Thema sehr offen gegenüber. Aus unserer vorangegangenen Analyse wussten wir, dass Australien durch starke Forschung und Entwicklung in den Agrarwissenschaften ein Vorreiter bezüglich neuer und effizienterer Saatechniken ist. Australiens land-wirtschaftlicher Sektor ist mit einer Gesamtleistung von knapp über

10% des jährlichen BIP noch recht stark vertreten. Zum Thema „*Trade*“ hat Australien eine sehr eindeutige Position, welche lautet: Liberalisierung der Märkte für freien Handel. Vereinfacht zusammengefasst lautete Australiens Stellung zu Thema (3): *Food Security* in Form von externer finanzieller Hilfe, aber auch Hilfe zur Selbsthilfe und weltweiter freier Handel. Nationale Hilfen sollen für Entwicklungsländer in Form von finanzieller Unterstützung, aber auch durch die Weitergabe von *Know-How* und effizienteren Techniken (z.B. Saatgut-techniken) erfolgen. Der freie Handel von Agrarprodukten kann nur durch abnehmende Subventionen sowie Steuern und Quoten erfolgen, welche langfristig für wirtschaftliches Wachstum sorgen sollte.

Schon am ersten Tag gelang es uns sehr schnell, das Vertrauen der Delegation aus Neuseeland zu gewinnen, welches zu diesem Thema eine sehr ähnliche Position wie Australien unterstützte. Somit waren wir von einem zweier zu einem vierer Team gewachsen. Dies war ein großer Vorteil, da wir uns in den informellen Sitzungen auf die Arbeitsgruppen aufteilen konnten. Dadurch blieben wir mit möglichst vielen Delegationen in Kontakt und konnten nicht nur deren Vorschläge hören, sondern unsere auch gleichzeitig mit einfließen lassen.

In den Tagen 2 und 3 gewannen diese Vorschläge langsam an Form, indem die Ar-

beitsgruppen ihre Ideen in einem Bericht niederschrieben und diese zur Korrektur an den *Dais* weitergab. In einer der Arbeitsgruppen, in welcher wir als *Sponsor* auch mitwirkten, gelang es uns einen Paragraphen, dem wir wirtschaftlich nicht zustimmen konnten, freundlich zu entfernen. Um diesen Paragraphen ohne zusätzlichen Wahlgang entfernen lassen zu können, waren ca. 30 Unterschriften von anderen Delegationen nötig. Mit Hilfe unserer Neuseeländischen Freunde gelang es uns binnen sehr kurzer Zeit über 30 Unterschriften zu sammeln. Diese Aktion war ein nennenswerter Erfolg und förderlich für das Zusammenschmelzen der Berichte der Arbeitsgruppen zu einem einzigen Bericht.

Das Ziel, einen einzigen Bericht mit Handlungsempfehlung nach 4 Tagen zu verfassen, konnte in dieser Konferenz leider nicht erreicht werden. Am Tag 3 gab es noch zu große Unstimmigkeiten, sodass es mindestens noch einen 5. Tag hätte geben müssen, um den Bericht einstimmig zu verabschieden. Trotz dieser Unstimmigkeiten, war die Konferenz auf dem besten Weg einen gemeinsamen Konsens zu erlangen. Schließlich sind die meisten Delegationen sehr professionell und diplomatisch aufgetreten.

Alles in allem war diese Konferenz für uns erfolgreich. Wir gewannen sehr schnell Verbündete und es gelang uns, die Positio-

nen Australiens in den meisten Arbeitsgruppen gut einzubinden. Die Simulation war sehr realitätsnah und sehr bereichernd. Hierfür möchten wir uns recht herzlich bei allen Anwesenden bedanken. Ein größerer Dank gilt natürlich unseren Sponsoren, *Advisor* und *Head Delegates* für die Ermöglichung dieser einmaligen Chance!

United Nations Population Fund (UNFPA)

*Ann-Kathrin Sauer und Sebastian Rap-
pen*



Im Sommer 2012 erhielten wir über die Universität eine Rundmail, die zur Teilnahme an NMUN einlud. In der ersten Mittwochssitzung wurde uns klar, dass viel Arbeit auf uns zukommen würde, zumal zu diesem Zeitpunkt noch nicht klar war, ob wir überhaupt an dem Programm würden teilnehmen können. Da sich mehr Studierende für das Programm gemeldet hatten als Plätze verfügbar waren folgte ein Auswahlverfahren, in dem wir uns mit Lebenslauf und Motivationsschreiben zu bewerben hatten. Bereits in der 3. Woche mussten wir unsere erste Rede vor den anderen Seminarteilnehmer_innen halten und einen Test zu den *Rules of Procedure* der Vereinten Nationen (RoP) ablegen. Umso größer war die Freude, als wir die Nachricht erhielten, dass wir Teil der Tübinger Delegation waren und in NY Australien würden

repräsentieren dürfen. Mit Erhalt der Nachricht begann die eigentliche Arbeit. Innerhalb kurzer Zeit fand die erste Simulation statt, in der wir unser theoretisches Wissen über die „Verhaltensregeln“ (RoP) testen konnten. In dieser ersten Simulation vertrat jeder Student ein eigenes Land, mit dessen Positionen zu den auf der Agenda gelisteten Themen man sich eigenständig vertraut machen musste. So lernten wir effizient Nachforschungen zu internationalen Verträgen anzustellen und uns in die Position anderer Staaten einzulesen. Durch die Erfahrungen auf weiteren Simulationen in Hohenheim (HCMUN) und Tübingen (TMUN) gewannen wir immer mehr Sicherheit im Umgang mit dem formalen Regelwerk der UN, aber auch in den „formlosen“ Verhandlungen die einen Großteil der Zeit solcher Verhandlungen beanspruchen. In New York durfte die Tübinger Delegation sich in verschiedenen Komitees beteiligen. Dafür wurden wir in Zweiergruppen eingeteilt, wobei uns beiden die Aufgabe zugeteilt wurde, Australien im UNFPA zu vertreten.

Merklich änderte sich der Anspruch an uns als wir unsere Position als australische Delegierte für New York schriftlich darstellen mussten. Es galt, auf zwei Seiten zu den drei Themen unseres Komitees (UNFPA), *“Addressing the Custom of Child Marriage and its Impact on Girls”*;

“Correlations between Youth Poverty and the Prevalence of HIV/AIDS”; and “Improving Sexual and Reproductive Health in Sub-Saharan Africa”, als australische Delegierte Position zu beziehen. Sowohl die aktuelle Lage des internationalen Vertragswerkes zu den Themen als auch Australiens Leistungen in den jeweiligen Themenfeldern mussten wir uns vergegenwärtigen und schlüssig darstellen, bevor es darum ging, innovative Vorschläge für ein weiteres Vorgehen der Vereinten Nationen zu machen. Dieses Positionspapier wurde dreimal von Bettina Ahrens und unseren Head Delegates Katharina Luther und Max Döring durchgesehen und korrigiert. In Sondersitzungen nahmen Sie sich die Zeit, uns konstruktive Kritik nahezubringen, und erläuterten uns, warum uns ein strategischer faux-pas unterlaufen war oder unsere Formulierungen bestimmten Leser_innen respektlos erscheinen könnten. Erst als sie uns das OK gaben, wurde unser Position Paper in New York eingereicht. Der Korrekturprozess lehrte uns nicht nur diplomatische Tretmienen zu meiden, sondern zahlte sich am Ende auch durch den Gewinn eines *Position Paper Awards* aus. Durch diese Textarbeit, die Probesimulationen, eine Stress-Simulation aber auch durch das *Speech-Training* mit einer lokalen Unternehmensberatung, und die Kritik unserer Betreuer_innen waren wir also in die Lage versetzt, nach Ende des Semesters

in New York authentisch Australien zu vertreten und in Verhandlungen erfolgreich die eigene (i.e. australische) Position zu behaupten.

In New York selbst waren wir am ersten Tag erstaunt, wie hart der Meinungskampf in unserem Komitee begann. Es schien uns, als ob unsere Position nicht gehört würde, teilweise auch einfach übergangen wurde. Also entwickelten wir als Team abends eine Strategie, um im Komitee an Gewicht zu gewinnen, unsere Position besser darzustellen und für sie zu werben. Nach einer weiteren Strategie-Sitzung mit unseren Head-Delegates am nächsten Tag fanden wir uns in unserer Rolle zurecht und orientierten uns neu innerhalb des Komitees. Es zeichnete sich rasch ab, mit wem man gut zusammenarbeiten konnte, aber auch wessen Meinung deutlich mit unserer konkurrierte. Schnell hatten wir uns in verschiedene Arbeitsgruppen integriert und nahmen rege an den Diskussionen teil; gleichzeitig versuchten wir mit allen 30 anwesenden Delegationen ein mindestens gutes, wenn nicht persönliches Verhältnis aufzubauen. Der Erfolg dieser Bemühungen zeigte sich daran, dass australische Einflüsse in allen zu verabschiedenden Resolutionen Eingang fanden. Unser Einsatz und unsere Bemühungen mit allen Delegationen gut auszukommen wurde am Ende der Konferenz zusätzlich mit

einem *Best-Delegation Award* gewürdigt. Die Tatsache, dass die gesamte Tübinger Delegation im Plenarsaal der Vereinten Nationen als *Distinguished Delegation* ausgezeichnet wurde, bildete einen schönen Abschluss der Konferenz und zeigte, wie gut die gesamte Delegation von Seiten der Universität vorbereitet wurde.

Die Teilnahme bei Model United Nations in New York war für uns alle eine großartige Belohnung für ein Semester intensiver Vorbereitung und war für uns eine prägende Erfahrung. Für die Unterstützung und solide Vorbereitung durch Bettina Ahrens, Katharina Luther und Max Döring sind wir sehr dankbar. Auch unseren Sponsoren und der Universität gilt unser Dank dafür, dass sie ein so exzellentes Bildungsangebot ermöglicht haben.

“Thank you very much for your kind attention.”

United Nations Permanent Forum on Indigenous Issues

(UNPFII)

Anja Breitzkreutz, Darija Fabijanic



Nach langem Warten konnten wir uns nun im 5. Semester für das NMUN Seminar bewerben und waren von der hohen Teilnehmerzahl in der ersten Sitzung überrascht. Das Auswahlverfahren bestand aus einem schriftlichen Test und einem Bewerbungsschreiben. Da der Test erst 4 Wochen nach Semesterbeginn stattfand, die Departments jedoch bereits schon vorher zugeteilt worden waren, haben wir im *Party Department* mit der Vorbereitung für das Clubhausfest begonnen, ohne zu wissen, ob wir Teil der Australischen Delegation werden würden.

Unsere Zuteilung zu dem Komitee, das sich mit den Problemen der indigenen Bevölkerung beschäftigt, fanden wir besonders spannend, da es für Australien aufgrund der *Aborigines* ein wichtiges Thema ist.

In New York war das UNPFII das kleinste Komitee der Konferenz, was dazu führte, dass wir uns wie eine große Familie gefühlt haben. Ein kleines Komitee war in unserem Fall von Vorteil, da wir im UNPFII, im Unterschied zu anderen Komitees einen Report schreiben mussten, keine Resolution und deshalb einen Konsens brauchten. Deswegen war ein kooperativer Geist notwendig, der in einem kleinen Komitee einfacher herzustellen war.

Am ersten Tag nach der Eröffnungsfeier starteten wir in unseren Komitees unverzüglich mit der Diskussion zur Themenfindung. Zur Auswahl standen „Zugang zur Bildung für indigene Kinder“ (1), die „Rechte der indigenen Bevölkerung im bewaffneten Konflikt“ (2) und „indigene Landrechte“ (3). Unsere Priorität war es, das erste Thema zu diskutieren, gefolgt von Thema 3 und 2. Es gab vor allem Diskussion zwischen den Reihenfolgen 1,3,2 oder 2,1,3. Jedoch fand sich keine klare Mehrheit. Letztendlich behielten wir die ursprüngliche Reihenfolge, sodass wir das von uns favorisierte Thema Bildung diskutieren konnten. Die geringe Anzahl an Delegierten ermöglichte es uns, viele Reden zu halten, sodass Australien ständig Präsenz zeigen konnte.

Zum Reportschreiben haben wir uns aufgeteilt. Anja beschäftigte sich mit der Bildung in ländlichen Gebieten und Darija mit

bilingualem Unterricht und weiterführender bzw. tertiärer Bildung. Dadurch hatten wir die Möglichkeit in zwei für das Komitee wichtigen Arbeitsgruppen mitzuwirken und die Position Australiens dort erfolgreich einzubringen. Sowohl die Kooperation innerhalb des Komitees als auch die zum Vorsitzenden war stets motivierend und zielführend, welche auch in den informellen Treffen vertieft wurde, z.B. beim *Business-Lunch* in einem New Yorker Deli.

Der Dienstag, der auch als Meltdown Tuesday bezeichnet wird, war eine Herausforderung. Die Stimmung im Komitee war sehr angespannt und viele der Delegierten waren reizbar. Doch trotz kleinerer Reibereien und interner Meinungsverschiedenheiten schafften wir letztlich durch kooperatives Verhalten die positive Stimmung wiederherzustellen.

Was unser Komitee auszeichnete war, dass die einzelnen Teile des Reports eigenständig zusammengefügt wurden, wodurch die Reihenfolge der einzelnen Teile auch selbst bestimmt werden konnte. Normalerweise setzt der Vorsitzende des Komitees die Teile in der Reihenfolge zusammen, in der sie eingereicht werden.

Am letzten offiziellen Sitzungstag, als wir in den letzten Zügen der Zusammensetzung der einzelnen Teile waren, wäre beinahe der gesamte Report gescheitert. Der

Konsens war in Gefahr, da erst kurz vor Schluss bekannt wurde, dass Bangladesch seine eigene indigene Bevölkerung offiziell nicht anerkennt. Da unser Report aus einer Sammlung von exemplarischen Beispielen erfolgreicher Bildungsinitiativen zusammengesetzt war, wurde dies zu einem Problem. Bangladesch wurde häufig als Beispiel angeführt. Mehrere Staaten waren nicht bereit, Bangladesch als Vorbild zu nehmen und diesem Report zuzustimmen, allen voran die USA. Dies hätte zur Folge gehabt, dass kein Report verabschiedet worden wäre. Auch wir hatten Bedenken, hätten uns aber im Falle einer Abstimmung enthalten. Um dieses Problem zu lösen, entschieden sich die Mitglieder des Komitees den Vorsitzenden zu konsultieren. Diese gute Kooperation hatte zur Folge, dass am Ende das ganze Komitee zur Beratung um den Vorsitzenden herum versammelt war. Aufgrund seiner Vermittlung und der diplomatischen Unterstützung der iranischen Repräsentanten konnten die kritischen Stellen mit der Zustimmung Bangladeschs aus dem Report entfernt werden. Die zuvor den Report ablehnenden Staaten USA, Nicaragua und Estland hatten sich enthalten und der Report konnte somit erfolgreich verabschiedet werden. Wir selbst haben zugestimmt, da die für uns kritischen Punkte entfernt worden waren.

Am letzten Tag fand in der General Assembly die Abschlusszeremonie der UN statt. Zuvor fand eine Generalversammlungssitzung statt, zu der eigentlich alle Komitees eingeladen wurden, kurzfristig aber nur die Mitglieder der GAs Zutritt erhielten. Wir selbst mussten draußen vor dem Gebäude warten bis die eigentliche Abschlusszeremonie begonnen hatte, was wir sehr enttäuschend fanden.

Wir freuen uns, Teil einer *Distinguished Delegation* gewesen zu sein und möchten die Erfahrungen während der Vorbereitung und in New York nicht missen. Wir danken unseren Sponsoren und den Tübinger Lokalitäten, die uns Geld, Raum und Zeit zur Verfügung gestellt haben. Desweiteren danken wir der gesamten Tübinger Delegation sowie Bettina, Katharina und Max für die erfolgreiche Zusammenarbeit und Unterstützung.

International Atomic Energy Agency (IAEA)

Isabel Kommol und Katarina Wildfang



Die Teilnahme am National Model United Nations (NMUN) war für uns ein langjähriger Traum der endlich in Erfüllung ging. Er stellte uns vor neue Herausforderungen, die wir dank der langen und intensiven Vorbereitungsphase auch erfolgreich bewältigten. Bereits im Sommersemester 2012 besuchten wir das Seminar *United Nations – Politics and Policies*. Unter der Leitung von Prof. Hasenclever bekamen wir die theoretischen Werkzeuge, um die Arbeit der UN mit all ihren verschiedenen Organen einschätzen und verstehen zu können. Der Workshop, der uns Studierende explizit auf die Simulation in New York vorbereitete, bot die perfekte Ergänzung. Vor allem die Simulationen in Tübingen und Hohenheim ermöglichten es uns, im Komitee der *Internationalen Atomenergie-Organisation* (IAEA) in New York sicher aufzutreten. Durch die erste interne Tübingen

er Simulation hatten wir erstmals die Chance das schnelle, doch genaue, Schreiben von Resolutionen zu üben, welches uns später in New York von großem Nutzen sein sollte. Die von dem Club of Hohenheim veranstaltete Simulation beeindruckte durch die große Anzahl der Teilnehmer_innen. Dies gab uns während des *Informal Caucus* die Chance, diplomatische Verhandlungs-techniken in einer großen Versammlung erstmals zu erproben.

In Ergänzung zu unseren ersten Erfahrungen im diplomatischen Handwerk bekamen wir die Möglichkeit, durch das intensive *Speech Training* mit Hilfe der Cevey Consulting GmbH bessere und bewusstere Redner_innen zu werden. Vor allem die Aufzeichnung der eigenen Rede war dabei eine große Hilfe. Neben den inhaltlichen und „schlüsselqualifikations-orientierten“ Vorbereitungen engagierten wir uns im *Public Relations Team*, welches für die Öffentlichkeitsarbeit der Delegation zuständig war. Für uns waren dabei die Konzeption eines Flyers sowie die ausführliche Berichterstattung des Schwäbischen Tagblatts über die Tübinger Model United Nations große Erfolge.

Mitte März hob der Flieger Richtung New York ab, im Gepäck befand sich unter anderem das *Position Paper*, welches die Positionen Australiens in der IAEA zu den drei verschiedenen Tagesordnungspunkten

darlegte: (1) „*The Nuclear Situation in North Korea*“, (2) „*Improving Global Emergency Preparedness for Nuclear Crisis Situations*“, und (3) „*Strengthening IAEA Safeguards and the International Nuclear Security Framework*“. Australien präferierte bezüglich der Tagesordnung die Reihenfolge (1)-(3)-(2), welche erstaunlich schnell auch am ersten Abend von dem Komitee verabschiedet wurde. Die Diskussion der IAEA zu Nordkorea wurde von der Brisanz des tagespolitischen Geschehens geprägt; der dringende Bedarf nach Lösungen war allen Teilnehmer_innen bewusst und führte zu innovativen Vorschlägen.

Für Australien war das Arbeitsklima in der IAEA positiv, was zu großen Teilen auf der guten Zusammenarbeit mit der Vienna Group of Ten, einer Staatengruppe, die traditionell eine enge Zusammenarbeit pflegt, und den fünf Ständigen Mitgliedern des Sicherheitsrats (P5) basierte. In dieser Gruppe herrschte ein kooperatives und konstruktives Arbeitsklima. Ansonsten war die Situation in der IAEA durchwachsen. So hielten sich viele Delegierte selbst während Reden gehalten wurden nicht an das Decorum und die Möglichkeit, das von Australien gesponserte *Working Paper* als erste *Draft Resolution* einzureichen, scheiterte an der Unauffindbarkeit eines der Sponsoren-Länder.

Director und *Assistant-Director* des Komitees waren von Beginn an sehr strikt im Umgang mit den Delegierten und wirkten eher maßregelnd und kontrollierend als unterstützend. Schlussendlich standen neun *Draft Resolutions* zur Abstimmung, von denen vier angenommen wurden. Die von Australien gesponserte *Draft Resolution* wurde von dem Komitee als erste Resolution angenommen und entschädigte uns vollauf für die verpasste Chance, die erste *Draft Resolution* einzureichen. Obwohl unser beider Fokus hauptsächlich auf der Arbeit mit der Vienna Group of Ten und den P5-Ländern lag, hat sich unsere anfängliche Strategie, in zwei unterschiedlichen Gruppen zu arbeiten, insofern ausgezahlt, als dass wir dadurch auch in der Arbeitsgruppe um die asiatischen Staaten präsent waren. Leider konnte Australien während der ganzen Konferenz aufgrund der Komiteegröße von 153 Staaten nur eine Rede halten; somit konzentrierten wir uns auf die Arbeit im *Informal Caucus*. Wir sind sehr stolz darauf, dass wir alle vorab im Strategy Paper gesteckten Ziele verwirklichen und die für Australien wichtigen inhaltlichen Anliegen in den Resolutionstext einbringen konnten.

Im Zuge der Delegate Seminars haben wir die Vorträge zu ‘*The Role of Media in International Affairs*’ und ‘*The State of Disarmament and Arms Control Today*’ besucht, die sich nicht zuletzt wegen der

hochrangig besetzten Rednerlisten inhaltlich sehr gelohnt haben. So bleiben uns *die Delegate Seminars*, ebenso wie die Arbeit in der IAEA trotz kleinerer Hürden sehr positiv in Erinnerung. Als Zweierteam haben wir uns sehr gut ergänzt, was wir als eine der Grundvoraussetzungen für eine erfolgreiche Teilnahme ansehen. Wir möchten uns bei den *Head Delegates* Max Döring und Katharina Luther und *Faculty Advisor* Bettina Ahrens sehr herzlich für die Chance bedanken, die sie uns durch die Aufnahme in die Delegation ermöglichen haben; ebenso wie allen Sponsoren der Tübinger Delegation, ohne deren Unterstützung wir auf diese großartige Zeit hätten verzichten müssen.

11. Beispiele von Positionspapieren

Delegation from
Australia

Represented by
Eberhard Karls University of Tübingen

Position Paper for the Special Committee on Peacekeeping Operations/ C-34

The issues before the Special Committee on Peacekeeping Operations/ C-34 are: Reforming Peacekeeping to Strengthen Post-Conflict Stabilization Efforts; Cooperation and Capacity Building within Regional Arrangements; and Strengthening the Protection Mandates of Peacekeeping Operations. As an active member of this special committee, Australia recognizes the importance of all three topics and is delighted to be part of the initiatives working towards a better solution for these crucial challenges.

I. Reforming Peacekeeping to Strengthen Post-Conflict Stabilization Efforts

Australia strongly believes that the reform process of the United Nations Peacekeeping Operations, mostly initiated through the *Report of the Panel on United Nations Peace Operations/ "Brahimi Report"* (A/55/305-S/2000/809, 2000), which linked peacemaking, peacekeeping, and peacebuilding strategies to support host governments in the development of effective post-conflict governance strategies, has been heading in a respectable direction during the last decade. However, Australia believes that serious weaknesses and difficulties remain, especially in the area of strengthening sustainable post-conflict stabilization efforts and an effective Security Sector Reform (SSR), as well as gender-based approaches. Australia, as the 12th largest contributor to the UN peacekeeping budget and a significant donor to the UN Peacebuilding Fund, is highly devoted to its responsibility of contributing to more effective and long-term committed UN peacekeeping missions.

Australia believes UN assistance of nationally led coordination of SSR to be a crucial element in reforming peacekeeping efforts in post-conflict situations. Australia acknowledges the importance of regional efforts in the field of SSR, particularly the development of the Continental Security Sector Reform Policy Framework by the African Union (AU). With experience of locally owned SSR in the Asia-Pacific region, notably the Regional Assistance Mission to Solomon Islands (RAMSI), Australia would be delighted to engage in an active dialogue and sharing of best practices with the AU. Australia is strongly committed to the implementation of the UN Women, Peace, and Security agenda. Fulfilling the duties under S/RES/1325 (2000) and the additional resolutions S/RES/1889 (2009) and S/RES/1960 (2010) co-sponsored by Australia, the Australian Government developed a National Action Plan in March 2012, taking practical steps towards the empowerment of women in peacebuilding efforts on a national and international level. Australia is aware of the fact that the issue of managing financial resources is crucial for all aspects of the future effectiveness and operability of peacekeeping operations. Australia, therefore, welcomes the approval of the account requirements of the support account for peacekeeping operations for the period of July 2012 to June 2013.

In order to ensure the effectiveness and operability of UN peacekeeping missions, Australia encourages all Member States to work towards more durable solutions for the problem of cash flows of the Reserve Fund, as well as the long-term commitment to financial and material support for peacekeeping operations. Regarding nationally owned SSR, Australia stresses the importance of steps towards a more comprehensive and integrated approach, including an understanding of the social and political contexts in combination with technical and training elements. In order to include gender-based perspectives and achieve gender mainstreaming in peacekeeping operations, Australia promotes the quick and full implementation of the before mentioned resolutions. Australia encourages all Member States to join in efforts of empowering and including women in post-conflict situations. Australia stresses that in this respect, specific training for peacekeeping units in regard to conflict related sexual violence and on the UN code of conduct, the inclusion of women in police units and their involvement as mediators and peacemakers have to be further strengthened through financial, technical, and logistical support. Australia, furthermore, promotes collective efforts for public outreach campaigns disseminating gender-sensitive information to local societies.

II. Cooperation and Capacity Building within Regional Arrangements

Australia is deeply convinced that regional arrangements play an increasingly important role in order for the UN peacekeeping missions to succeed in responding to the challenging tasks conflict situations represent nowadays. Challenges to conventional and human security issues can only be successfully met by the efficient cooperation between the UN and regional as well as sub-regional partners as for example in hybrid peacekeeping missions, and through improved strategies of local capacity building measures. Since integrated missions have to include civilian, military, and police elements, Australia has been a major contributor to policing in peace operations with the Australian Federal Police providing training and exchange programs to partners in conflict. Australia works closely with the AU, the NATO, the Pacific Island Forum, and other regional partners in order to achieve a maximum outcome in this regard.

Australia stresses the importance of the *Report of the Panel on United Nations Peace Operations* (A/55/305-S/2000/809, 2000), and *A New Partnership Agenda* (2009). Many of the core recommendations of these documents have been worked on and implemented. Australia acknowledges the efforts of capacity building steps especially on the African continent and strongly supports the UN declaration *Enhancing UN-AU Cooperation: Framework for the Ten Year Capacity Building Program for the African Union* (TYCBP-AU) of 2006 and its six targeted areas of capacity building actions, with local ownership and leadership being one of the most important ones. Furthermore, Australia considers the last year developed *Diagnosis and Work Program of Regional Cooperation Mechanism (RCM-Africa)* of the AU to be a central element for meeting the AU Commission's capacity challenges. Australia is delighted of its role in this field through the successful cooperative assistance especially, but not only, in the South Pacific region, and highlights its contribution to effectiveness and capacity building measures as stated in S/RES/2033 (2012) with specific regard to the cooperation with the AU. Concerning integrated peacekeeping missions, like the African Union/UN Hybrid operation in Darfur (UNAMID), Australia stresses the im-

portance of shared leadership and effective coordination mechanisms as elaborated in the *Joint AU-UN Road-map for Darfur Political Process* of 2007, setting an example of a strong and united approach.

Australia strongly believes that regional coalitions can contribute in a more effective way to the resolution of conflicts due to their knowledge of the context, cultural understanding, and their rapid deployment through coordination and flexibility advantages. Australia sees the need of more appropriate mandates based on realistic evaluations of resources and capabilities at the beginning of the planning stage with focus on joint pre-deployment training, a regular communication system, and coherent implementation. Building upon past experiences, Australia thinks that regional capacity building can only be achieved in close consultation with host governments. Australia, therefore, welcomes all other Member States to enhance in constructive dialogue and exchange of information and expertise in connecting with host governments and other regional actors. Australia, furthermore, urges all Member States to engage in long-term commitments of financial, political, and human capital, and to work towards financial stabilization and providing a platform for economic recovery and growth, in order to guarantee the best environment for successful capacity building.

III. Strengthening the Protection Mandates of Peacekeeping Operations

Australia sees the protection of civilians (PoC) in conflict as one of the key challenges of the UN, due to PoC's importance in ensuring the legitimacy and credibility of UN peacekeeping missions. Since more civilians than combatants have become casualties of violent conflict in the recent past, it has become obvious that the mechanisms of implementing mandates given by the Security Council and steps towards a quick response to emerging humanitarian disasters must be improved. Australia is a key advocate for the efficient implementation of mandates for PoC as well as the promotion of PoC on a global scale since PoC and the building of sustainable political peace are highly interrelated. Australia, therefore, collaborates extensively with the UN Institute for Training and Research (UNITAR) and UN humanitarian agencies, as well as with the International Committee of the Red Cross, the AU, and several non-government organizations and is an active member of the informal Member State Group of Friends of the Protection of Civilians in Armed Conflict.

Australia strongly supports the *Geneva Conventions* (1949) and the three *Additional Protocols* (1977, 1977, 2005), and takes the recommendations of UN reports and resolutions on that matter seriously such as the Secretary-General *Report on the Protection of Civilians In Armed Conflict* (2012). Australia welcomes the increasing focus on PoC through open debates and monthly forecasts of the UN Security Council. However, Australia stresses the need for clear, practicable, and country-specific mandates which allow flexibility, thus, acting according to changing dynamics. Australia is highly committed to the implementation of strategies on the ground in conformity with the three basic principles of peacekeeping, stated in the UN Department of Peacekeeping Operations' (DPKO) report *United Nations Peacekeeping Operations: Principles and Guidelines* (2008). Australia believes that especially national and sub-national entities have to be supported in capacity building on PoC since effectiveness in this regard can only be achieved through the cooperation with host governments, local organizations, and non-mission actors. Together with national and international partners on all levels, Australia has successfully co-hosted several workshops and trainings on the protection of civilians in peacekeeping operations as part of Australia's support to the development of guidance and training for host country units. Furthermore, Australia supported the drafting of *Guidelines on the Protection of Civilians in African Union Peace Support Operations*, meeting the requirements of *S/RES/1674 On the Protection of Civilians in Armed Conflict* (2006). Australia is delighted about the creation of a special working group established by the African Union (AU) Commission which will intensify efforts of developing a comprehensive approach towards PoC.

Australia encourages all regional arrangements to develop guidelines on the protection of civilians like the one of the AU. Australia sees one of the major difficulties for efficiency in the gaps between the planning for, the managing of, and the deploying for a mission to protect civilians. Therefore, Australia stresses the importance of pre-deployment and in-mission training to reach a consensus on protection goals and methods used among peacekeeping units. Australia highlights the training documentary "Mandated to Protect- Protection of Civilians in Peacekeeping Operations", developed by the Australian Civil-Military Center in collaboration with UNITAR in 2011, as a tool for this purpose. Australia encourages all Member States to act according to the Secretary-General's recommendation to utilize such tools while engaging in productive dialogue and exchange of lessons learned and best practices in order to improve the implementation of PoC mandates.

Position paper for the United Nations Conference on Trade and Development

The issues before the United Nations Conference on Trade and Development (UNCTAD) are: Concrete Measures to Promote South-South Cooperation for Development; Harnessing Resource Extraction for Further Development Gains; and Food Security; Agriculture and Trade. Australia is aware of the utmost importance of these three topics and is confident in the possibility of long-term sustainable growth on a global scale. Australia is dedicated to achieve this goal through multilateral collaboration and concerted efforts on a national and international level.

I. Concrete Measures to Promote South-South Cooperation for Development

The economic growth throughout the 20th Century has been mainly characterized by the decrease of national tariffs and import quotas and has, thus, endorsed what economists have promoted for over two centuries: the advantage of free trade. Australia supports free trade and believes trade barriers hinder economic growth through higher commodity and service prices. Hence, Australia notes the importance of South-South and South-South triangular cooperation and strongly endorses *A/RES/66/219* (2012), as well as the work of the UNCTAD to enhance economic development through technological transfer, trade, and foreign direct investments.

In this respect, Australia is proud to have been the first country to introduce tariff preferences for developing countries in 1966. The *Australian System of Tariff Preferences* has been modified throughout the years and promotes products coming from least developed countries (LDC) and the South Pacific Island Territories in competing with products from developed countries on the Australian market. Australia very much welcomes the efforts on endorsing free trade and promoting South-South Cooperation and appreciates the progress made in creating institutional and regulatory frameworks among countries since the adoption of the *Buenos Aires Plan of Action* in 1978. These documents framed the pattern for common regional markets, customs unions, and inter-state communication as well as transportation networks. Yet, particularly after the global financial crisis, protectionist measures have resurged, negatively affecting around 1% of world imports. The implementation of the *Accra Accord* (2008) sent out a strong political message about the centrality of trade and development for our world economy and Australia acknowledges the adoption of the *Doha Mandate* (2012) which expresses the commitment of the participating states and highlights the assistance and continuing engagement in enhancing the effectiveness towards developing countries. Nevertheless, in order to promote *Millennium Development Goal* (MDG) 8: *Develop a Global Partnership for Development* and the UNCTAD XIII guiding principles of a *Development-Centered Globalization: Towards Inclusive and Sustainable Growth and Development* (2011) further emphasis must be placed on the potential of South-South triangular cooperation.

Australia firmly emphasizes that new expanding opportunities and valuable skills emerging in developing countries must be fostered and encouraged by assisting small businesses along the value chain through financial aid and technological know-how, and granting especially LDCs access to all markets. Australia committed to provide US \$ 3 million for the next three years to the International Trade Centre and is especially proud to have taken an active stance through microfinance projects in various regions, strengthening local economies and improving education through the set-up of schools. Hence, Australia urges to reduce trade barriers for and among LDCs and to support the South through trust funds and organizations and to take an active role through bilateral support coming from both governmental and non-governmental forces.

II. Harnessing Resource Extraction for Further Development Gains

As a resource-abundant country, Australia is well aware of the central role the sector of resource extraction holds within economies of commodity-dependent developing countries (CDDC). Yet, Australia believes the key challenge lies in the effective management of profits harnessed from these resources, and is convinced, in accordance with prevalent economic theories and experiences, that long-term reinvestment of profits into human and political infrastructure is a precondition for sustainable development. Many CDDCs remain vulnerable to price volatility and the boom and bust cycles on the commodity markets, exacerbated by insufficient counter-cyclical measures such as derivatives or social security policies. Australia is strongly convinced that reliance on exhaustible resources must be integrated into wider policies to promote sustainable development and balanced economic growth. Thus, Australia is certain that utilizing past experiences, present technological advances and enhanced cooperation represent the strongest foundation to achieve that goal.

Australia is an avid proponent of the Extractive Industries Transparency Initiative (EITI), setting benchmarks regarding the publication of industry revenues and government receipts. In this regard, Australia implemented a domestic pilot in 2012, ensuring greater transparency between government and industry both domestic and foreign. Australia believes the Natural Resource Charter (NRC) and its precepts can form an important guideline for sector-reforms in developing countries and allow for better profit allocation and resource management. Also, Australia is a member and financial contributor to the Global Partnership Facility (GPF) and the Topical Trust Fund on Managing Natural Resource Wealth (MNRW) supporting projects to improve public financial management in several regions. Moreover, Australia strongly agrees with the *Charter of Economic Rights and Duties of State* (*A/RES/29/3281*, 1974) and embraces the responsibility to promote sustainable development as implied in the MDGs. Australia is convinced that technological and knowledge transfer represent a solution to price volatility and long-term instability as expressed in *A/RES/66/195* (2012) and *A/RES/66/190* (2012). Hence, Australia is a member of the Consultative Group on International Agricultural Research (CGIAR), funding research centers that generate and disseminate knowledge in agricultural fields. Australia considers the provision of national expertise a natural progression of the spirit of collective action necessary to resolving these issues.

Accordingly, Australia urges all countries to increase cooperation regarding resource extraction and streamline the process through the transfer of technological advances as well as politico-economic policies. We, therefore, recommend the commission of a report regarding best practices within the extractive sectors and its subsequent incorporation into a reference database, facilitating bi- and multilateral cooperation. A further proposed step is the implementation of binding standards of transparency and accountability to ensure stable long-term profits, building upon the EITI and NRC. Additionally, Australia

advocates the implementation of comprehensive guidelines and a framework concerning Official Development Aid (ODA) to prevent the resurgence of trade distorting mechanisms to meet economic challenges. Australia retains its confidence that international cooperation, negotiations, and collective action can achieve the goal of sustainable economic prosperity without compromising social and environmental development.

III. Food Security: Agriculture and Trade

In 2009, one billion people suffered from hunger and famine indicating the need for further actions to fulfill *MDG 1: Eradicate extreme hunger and poverty*. Australia firmly believes that through concerted efforts on an international level and complementary national actions this number can and must be lowered. Australia is pleased with the global recognition of the issue and its rising importance within the agenda of the international community. While recognized already in the *International Covenant on Economic and Social Rights (A/RES/21/2200 A (XXI), 1966)* and the *Universal Declaration on the Eradication of Malnutrition and Hunger (A/RES/3348/XXIX, 1974)*, substantial efforts remain necessary, as food security rests at the core of social development and economic prosperity.

Australia is party to many international treaties, paving the way towards a more secure food-supply. Australia participated in the World Summits on Food Security and supports the *Five Rome Principles for Sustainable Global Food Security (2009)*, extending them within the *Perth Declaration Principles on Food Security (2011)*. However, food security requires both short-term and long-term actions. In the short-term, ODA delivered through the World Food Programme and the Food and Agricultural Organization (FAO) must be increased to prevent the spread of famine. Consequently, Australia doubled its ODA and is a staunch advocate of the *Food Aid Convention (FAC, 1999)*, providing fixed amounts of aid to LCDs. In the long-term, Australia advances a three-pronged strategy: first, output must be increased through knowledge transfer, research and technological development, as endorsed by *A/RES/63/235* and *A/RES/64/224* both of which enjoyed Australia's unequivocal support. As a member of the CGIAR, Australia sees collaboration in agricultural research as key to improve productivity. Second, Australia emphasizes the necessity of free trade and retains the position of the CAIRNS group that liberalization of the agricultural market is a precursor for economic development. With tariffs at 1.3% and subsidies constituting 2.5% of annual farmers' income, Australia is firmly committed to the removal of trade barriers to ensure equal access to agricultural markets for everyone. Third, communal safety nets must be strengthened. Australia is convinced that investment in social protection and assistance to structures indicating good governance are essential to decrease inequality and improve food security. Both GPF and MNRW are examples of relevant actors, funding initiatives such as the Integrated Community Development Programme aiding remote communities with the implementation of their own development plans and significantly increasing their food supply.

Yet to eradicate famine, reliance on existing structures is insufficient, particularly as the MDGs and thus the current ODA-framework are limited to 2015. To maintain and improve upon current progress, a new framework addressing emerging challenges is needed. As such, while Australia is gratified by the emergence of new donor countries, key principles expressed in the *Accra Declaration (2008)* must be incorporated to avoid redundancies, ensure coherence and maximize effectiveness. Australia proposes to expand on the evaluation of the United Nations Development Program in 2005 and conduct bi-annual peer reviews of national and UN development efforts, inspired by the Development Aid Committee of the Organization for Economic Cooperation and Development. Further, Australia advocates an extension of the FAC, stipulating clear target rates of ODA in the form of food supply, based on GDP, comparative advantage, and agricultural production for donor countries. Yet ODA cannot replace naturally grown economies, only possible through equal access to the world market. Therefore Australia recommends the recognition of the trade-distorting effects of all subsidies and quotas and urges for continuous trade liberalization to attain our common goal of eradicating famine on a global scale.

12. Auszeichnungen



The National Collegiate Conference Association

recognizes for the

**General Assembly Fourth Committee
OUTSTANDING POSITION PAPER**

the delegate(s) representing



AUSTRALIA




from

Eberhard Karls University of Tübingen

The 2013 National Model United Nations New York Conference


Hannah Birkenkötter
Director-General


Jenna Gleaton
Committee Director

The National Collegiate Conference Association

recognizes for the

**C-34
OUTSTANDING POSITION PAPER**

the delegate(s) representing




AUSTRALIA

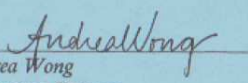


from

Eberhard Karls University of Tübingen

The 2013 National Model United Nations New York Conference


Hannah Birkenkötter
Director-General


Andrea Wong
Committee Director

The National Collegiate Conference Association

recognizes for the

Commission on Crime Prevention and Criminal Justice

OUTSTANDING POSITION PAPER

the delegate(s) representing



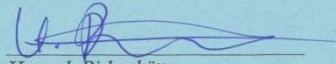
AUSTRALIA

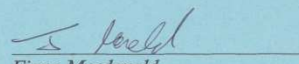


from

Eberhard Karls University of Tübingen

The 2013 National Model United Nations New York Conference


Hannah Birkenkötter
Director-General


Fiona Macdonald
Committee Director

The National Collegiate Conference Association

recognizes for the

United Nations Development Programme

OUTSTANDING POSITION PAPER

the delegate(s) representing



AUSTRALIA

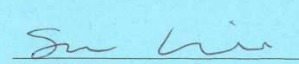


from

Eberhard Karls University of Tübingen

The 2013 National Model United Nations New York Conference


Hannah Birkenkötter
Director-General


Sara Leister
Committee Director

The National Collegiate Conference Association

recognizes for the

United Nations Population Fund
OUTSTANDING POSITION PAPER

the delegate(s) representing



AUSTRALIA



from

Eberhard Karls University of Tübingen

The 2013 National Model United Nations New York Conference

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'H. Birkenkötter', written over a horizontal line.

Hannah Birkenkötter
Director-General

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'Sophie Crockett-Chaves', written over a horizontal line.

Sophie Crockett-Chaves
Committee Director

13. Referenzen

**Grußwort des Bundesministers des Auswärtigen
Dr. Guido Westerwelle
für das Model United Nations Programm 2013**

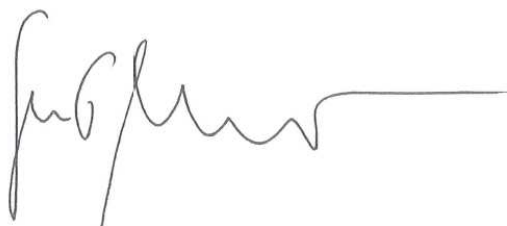
Seit ihrer Gründung 1945 haben sich die Vereinten Nationen zu einer einzigartigen Erfolgsgeschichte entwickelt. Inzwischen gehören den Vereinten Nationen fast alle Staaten der Erde an und verleihen ihnen damit wie keiner anderen Institution eine umfassende politische Legitimität. Wenn es um Fragen der Gestaltung und Fortentwicklung gemeinsamer Werte und Normen geht, Frieden und Entwicklungspartnerschaft, sind die Vereinten Nationen das Zentrum der Diskussion und der Entscheidungen.

In den vergangenen beiden Jahren hat Deutschland als nicht-ständiges Mitglied des Sicherheitsrats der Vereinten Nationen in besonderer Weise Verantwortung übernommen und Themen wie Kinder und bewaffnete Konflikte, die Zukunft Afghanistans und den Klimaschutz auf die Tagesordnung dieses zentralen Gremiums der Vereinten Nationen gesetzt.

Die drängenden Probleme der Menschheit wie die Wahrung von Frieden und Sicherheit, der Schutz und die Achtung der Menschenrechte, die Beseitigung von Hunger und Armut, der Schutz der Umwelt und viele andere mehr können nur im Rahmen einer konstruktiven Zusammenarbeit in den Vereinten Nationen bewältigt werden. Globale Veränderungen prägen unser Leben mit wachsender Geschwindigkeit. Für die Bewältigung globaler Herausforderungen brauchen wir globale Lösungen. Umso wichtiger wird es, das Interesse, aber vor allem auch das Engagement junger Menschen für die Vereinten Nationen zu fördern.

Ich freue mich, dass Sie durch Ihre Teilnahme am Programm der „Model United Nations“ einen unmittelbaren Eindruck davon erhalten können, wie die Vereinten Nationen funktionieren. Sie werden erleben, wie wichtig es ist, Kompromisse zu finden und eigene Anliegen mit den Zielen und Grundsätzen der Vereinten Nationen in Einklang zu bringen. Sie werden auch begreifen, dass die Menschen überall auf der Welt letztlich die gleichen Grundinteressen haben.

Ich wünsche Ihnen bei dieser prägenden Erfahrung viel Erfolg und viel Freude!





DER MINISTERPRÄSIDENT DES LANDES BADEN-WÜRTTEMBERG

Grußwort

Wenn im März 2013 mehr als 5.000 Studentinnen und Studenten an der weltweit größten Simulation der Verhandlungen der Vereinten Nationen für Studierende teilnehmen, werden auch 21 Vertreterinnen und Vertreter der Universität Tübingen dabei sein. Die Tübinger Delegation wird in den Ausschüssen und Gremien der National Model United Nations Conference (NMUN) Australien repräsentieren und sich dabei unter anderem mit Themenkomplexen wie der globalen Entwicklungszusammenarbeit, der Internationalen Atomenergie-Organisation oder den Angelegenheiten indigener Völker auseinandersetzen.

Während der fünftägigen Sitzungswoche müssen die jungen Diplomattinnen und Diplomaten auf Englisch über Anträge debattieren, Resolutionen einbringen, Mehrheiten organisieren und dabei die Gepflogenheiten des diplomatischen Protokolls befolgen. Die Studierenden erhalten so nicht nur einen ersten Einblick in den diplomatischen Berufsalltag, sondern blicken auch über den eigenen Tellerrand und nähern sich der internationalen Politik aus einer anderen politischen und kulturellen Perspektive. Für das demokratische und politische Verständnis aller Teilnehmerinnen und Teilnehmer wird die Simulation deshalb prägend sein.

Dass die Tübinger Delegationen bislang sehr erfolgreich waren, zeigen die zahlreichen Auszeichnungen der vergangenen Jahre. Für die National Model United Nations Conference 2013 wünsche ich den Vertreterinnen und Vertretern der Universität Tübingen, dass sie an die bisherigen Erfolge anknüpfen können, aber vor allem auch neue Impulse für ihr Studium und Berufsleben, bleibende Eindrücke und Freundschaften und einen unvergesslichen Aufenthalt in New York. Ich bin sicher, dass sie auch nach dem Ende der Simulation von ihrer umfassenden Vorbereitung, dem dabei erlernten Wissen und den „soft skills“ sowie den Erlebnissen während der Sitzungswoche profitieren werden.

Mein herzlicher Dank gilt allen, die die NMUN-Delegation der Universität Tübingen finanziell, organisatorisch und ideell unterstützen und dadurch zum Gelingen des Projekts beitragen.



Winfried Kretschmann
Ministerpräsident des Landes Baden-Württemberg

Grußwort NMUN 2013 Delegation

Sehr geehrte Damen und Herren,

liebe Studierende!

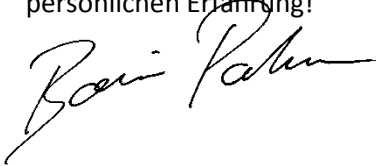
In diesen ersten Tagen des Jahres 2013 blicken wir auf globale Fragen, Probleme und Herausforderungen, die uns zum Teil schon seit längerem beschäftigen, zum Teil erst in jüngerer Zeit hinzugekommen sind: der Klimawandel und seine für uns alle spürbaren Folgen, eine nationale Grenzen und politische Systeme überschreitende Verschwendung unserer natürlichen Lebensgrundlagen, die ungerechte Verteilung des Wohlstands, Armut, Migrationsbewegungen und Flüchtlingsdramen, politisch und religiös motivierte Konflikte und Kriege, weltweit agierender Terrorismus, eine Finanz- und Wirtschaftskrise, die bei weitem nicht ausgestanden ist.

Viel Arbeit also für die Regierenden dieser Welt. Sie suchen nach Lösungsstrategien, manchmal im Konsens, öfter in zähem Ringen, auf Konferenzen und Tagungen, bei Gipfeltreffen und Regierungskonsultationen, in bi- und multilateralen Gesprächen. Inwieweit sie dabei wirksam sind, mag der politische Beobachter, die Beobachterin für sich entscheiden, das hängt von Zielvorgaben und Erwartungshaltungen ebenso ab wie vom jeweiligen persönlichen Standpunkt und den nationalen Interessen der Beteiligten. Dass solche Gespräche aber stattfinden, ist notwendig und ein nicht zu unterschätzender Erfolg politischer Organisationen.

Die Fähigkeit, auf hoher und höchster Ebene zu kommunizieren, mit Gesprächspartnerinnen und Gesprächspartnern unterschiedlicher Herkunft – geographisch, sprachlich, kulturell, religiös – zu verhandeln, ist dabei den wenigsten in die Wiege gelegt. Auch ein offener Kommunikationsstil, der die eigene Sache bestimmt, aber sachlich vertritt und dabei dem Gegenüber vertrauensvoll entgegentritt, will erst einmal gelernt sein. Bei manchen talentierten Zeitgenossen mag das im Wege des learning by doing funktionieren – der große Rest muss diese Fähigkeiten erwerben.

Gut also, wenn sich jungen Menschen die Möglichkeit bietet, solche Techniken politischer Kommunikation frühzeitig zu erlernen. Das NMUN ist eine solche Möglichkeit: Diese Konferenzsimulation ist eine einmalige Möglichkeit für angehende Praktiker und Theoretiker der Politik, Regeln und Verfahren internationaler Diplomatie zu erproben. Daran erfolgreich und gewinnbringend für sich und andere teilzunehmen, dazu bedarf es eines hohen Maßes an persönlichem Engagement und detaillierter inhaltlicher Vorbereitung. Ein Land – in diesem Fall Australien – diplomatisch zu vertreten und authentisch zu präsentieren, das erfordert nicht nur genaue Kenntnis des Landes, seiner Kultur, seiner politischen und religiösen Verfassung, seiner Stellung im Geflecht internationaler Beziehungen; es erfordert neben rhetorischen Fähigkeiten auch Einfühlungsvermögen und die Bereitschaft, sich auf etwas ganz anderes als das bisher Gewohnte und vermutlich auch politisch Gedachte und Vertretene einzulassen und den eigenen Standpunkt zu hinterfragen. Kurz: die Teilnahme am NMUN bringt eine Kompetenzentwicklung mit sich, die weit über den universitären Rahmen hinaus reicht.

Sie, die Tübinger Delegation, werden also im Frühjahr 2013 Teil einer internationalen Konferenzgemeinschaft von mehr als 5.000 Studierenden aus aller Welt sein. Ich bin überzeugt, die 21 Studentinnen und Studenten werden auch in diesem Jahr wieder bestens vorbereitet nach New York fliegen und wie in den Jahren zuvor ihre Universität, ihre Stadt und „ihr Land“ würdig und erfolgreich vertreten. Ich wünsche Ihnen eine gute Reise, fruchtbare diplomatische Konsultationen und vor allem viele anregende Eindrücke bei dieser wohl einmaligen politischen, akademischen und persönlichen Erfahrung!



Boris Palmer

Oberbürgermeister der Universitätsstadt Tübingen

14. Danksagungen

An dieser Stelle möchte die Tübinger Delegation 2013 die Gelegenheit nutzen, all denen zu danken, die unser Projekt finanziell und ideell unterstützt haben:

Wir danke dem **Universitätsbund Tübingen** und dem **Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD)** im Rahmen des PRMOS-Programms, die unser Projekt wie bereits in den letzten Jahren großzügig finanziell unterstützt haben und somit die finanzielle Belastung unserer Studierenden erheblich erleichtert haben.

Wir danken **Mark Beeson** von der University of Western Australia, der in der späteren Vorbereitungsphase wichtige Antworten zu speziellen Fragen der auswärtigen Politik Australiens gegeben hat. Zudem bereicherte sein eigener, australischer Blickwinkel unser Verständnis der australischen Politik und Sichtweise erheblich. Im Rahmen unserer Exkursion nach Genf

gilt unser Dank der Gastfreundschaft des Home St. Pierre sowie den australischen und deutschen Vertretungen bei den Vereinten Nationen und unseren Referenten bei ILO, UNCTAD und UNDP.

Außerdem möchten wir den ehemaligen Head Delegates der NMUN-Delegation 2012 – **Natalie Pfau** und **Jerome Kuchejda** danken. Sie haben viele nützliche Tipps rund um die Betreuung des NMUN-Projekts weitergegeben.

Unsere Delegation ist außerdem **Cevey Consulting** für ihre langjährige Unterstützung des NMUN-Projektes zu großem Dank verpflichtet. Insbesondere gilt unser Dank **Marco Behrmann**, der auch im Januar 2013 wieder einen Samstag am Institut für Politikwissenschaft verbracht hat, um unseren Studierenden entscheidende Tipps im Bezug auf öffentliches Reden und Verhandlungsstrategien zu geben.

IMPRESSUM

NMUN-Tübingen 2013

Prof. Dr. Andreas Hasenclever

Bettina Ahrens

Max Döring

Katharina Luther

c/o Institut für Politikwissenschaft der Universität Tübingen

Melanchtonstr. 36

72074 Tübingen

www.nmuntuebingen.wordpress.com

nmun@ifp.uni-tuebingen.de